

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Anfertigungs-Drucke an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonement und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemal kostet 10 Pf. Expedition Sibirienstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Zahau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaarz in Elbing.

Nr. 70.

Elbing, Sonntag,

22. März 1896.

48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

Der Reichstag setzte heute die zweite Verathung des Reichshaushaltsetats bei dem Etat der Reichsschuld fort.

Nachdem sich der Abg. Mintelen (Ctr.) gegen die Concentrirung der Reichsanleihen ausgesprochen hat, wird der Etat genehmigt. Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern beantragt die Kommission eine Resolution bezüglich Erleichterungen im Verkehr mit demaltrischem Spiritus.

Ferner beantragt der Abg. Auer (soz.) die Aufhebung der Salzsteuer vom 1. April 1897 an.

Auf eine Anfrage des Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) theilt der Staatssekretär Graf Posadowsky mit, daß sich der Bundesrath über den in einer Resolution des Reichstags im vorigen Jahre empfohlenen Quebrachholzzoll noch nicht schlüssig gemacht habe, es werde dies aber in alternativer Zeit geschehen.

Die Abgg. Broekmann und Sipe (Ctr.) sprechen sich für den Zoll aus.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wundert sich, daß sich der Bundesrath während eines vollen Jahres noch nicht über die Resolution habe schlüssig machen können.

Abg. Fischbeck (fr. Volksp.) bemerkt, daß es im Interesse der Lederindustrie liege, diesen Zoll abzulehnen.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist den Vorwurf des Abg. v. Kardorff mit Entschiedenheit zurück. Es kämen dabei wichtige Fragen in Betracht: die Interessen der Gerberei, der Lederindustrie und der heimischen Technik.

Abg. Sipe (Ctr.) macht gegenüber dem Abg. Fischbeck die Nothlage der betroffenen kleinen Handwerker geltend.

Abg. Graf Kanitz (konf.) meint, daß die Zollentnahmen in Folge der Handelsverträge stark zurückgegangen seien. Die Ermäßigung der Zölle auf Getreide allein bedeute für das Reich für 1895 eine Einbuße von 45 Millionen und die Zollherabsetzungen insgesamt einen Verlust von 70 bis 80 Millionen. Redner befürwortet eine Revision der Handelsverträge. Unser Zolltarif entspreche nicht den Interessen des Landes; diesen Zustand weiter fortdauern zu lassen, sei unmöglich.

Unterstaatssekretär Aschenborn befreit, daß sich die Finanzlage des Reiches infolge der Handelsverträge verschlechtert habe. Gerade die Zollentnahmen seien seit einigen Jahren im Steigen begriffen.

Abg. Müller-Julda (Ctr.) betont, daß gerade zur Zeit der höchsten Getreidepreise die Reichsschulden am meisten gestiegen wären.

Abg. Fischbeck (fr. Volksp.) dankt dem Vertreter der Regierung für dessen Mittheilungen und bittet, ein schnelleres Verfahren für Zollstreitigkeiten einzuführen.

Der Direktor im Reichsschatzamt v. Körner führt aus, daß die Sätze für Brutto-Verzollungen nach genau beobachteten Erfahrungen festgesetzt würden. Würden die Sätze zu hoch gegriffen, so trete eine Revision ein.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wendet sich gegen die Handelsverträge.

Abg. Graf Kanitz (konf.) stellt die Richtigkeit der Angaben des Unterstaatssekretärs Aschenborn in Abrede.

Unterstaatssekretär Aschenborn erwidert, er könne nicht zugeben, daß seine Angaben unrichtig seien; seit 1891/92 seien unsere Zollentnahmen größer geworden.

Auf Anfrage des Abg. Fehlen (natlib.) erklärt der Direktor im Reichsschatzamt v. Körner, auf Buchweizen würden deshalb keine Zollkennine ausgegeben, weil die Ausfuhr darin zu gering sei.

Abg. Schulze (soz.) begründet namentlich den Antrag Auer auf Aufhebung der Salzsteuer. Die Lage der ärmeren Klassen werde durch eine derartige Maßregel sehr erleichtert werden. Ein so notwendiges Genussmittel, wie das Salz, dürfe nicht besteuert werden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) hebt hervor, daß die finanzielle Lage des Reiches diesen Ausfall an Einnahmen nicht erlaube. Ohne jede Gegendeckung sei der Antrag nicht ernst zu nehmen.

Abg. Weener (dtsch. Rep.) betont, daß der Antrag nur agitativen Zwecken diene. Wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten die Lage der Arbeiter verbessern wollten, so müßten sie für die Börsensteuer stimmen, aber das wollten sie nicht thun. Abg. Hammer (natlib.) hält den Antrag für unannehmbar, weil er nicht den Weg angebe, wie der Ausfall gedeckt werden solle.

Die Abgg. Rickert (fr. Ber.) und v. Staudy (konf.) sprechen sich ebenfalls gegen den Antrag aus. Die Abgg. Burm (soz.) und Fischbeck (fr. Volksp.) treten für denselben ein; Letzterer will die Deckung durch Abschaffung der Liebesgaben an die Branntweinsteuern aufbringen.

Abg. Singer (soz.) findet es bezeichnend, daß die Regierung zu dem Antrag nicht das Wort nehme.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) bemerkt, daß die Regierung keine Veranlassung habe, sich zu einem Antrage zu äußern, gegen den sich die überwiegende Mehrheit des Reichstags ausgesprochen habe.

Der Antrag Auer wird abgelehnt.

Bei dem Etat „Bankwesen“ bemängelt

Abg. Holz (Reichsp.), daß der Lombardzinsfuß auf landwirthschaftliche Pfandbriefe um $\frac{1}{2}$ pCt. höher sei als auf Staatsanleihen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß aus formellen Gründen die Gleichstellung der landwirthschaftlichen Pfandbriefe mit den Staatspapieren abgelehnt worden sei.

Staatsminister v. Bötticher behält sich vor, die Gründe für diesen Beschluß des Reichsbankdirektoriums bei der dritten Lesung des Etats darzulegen.

Zum Etatsgesetz liegt ein von der Budget-Kommission angenommener Antrag des Abg. Lieber (Ctr.) vor, dem zufolge durch eine Bestimmung in dem Gesetz angeordnet werden soll, daß künftig von den etwaigen Ueberschüssen der Ueberweisungen an die Einzelstaaten über die Matrikularbeiträge die Hälfte zur Verminderung der Reichsschuld zurückbehalten werden soll; außerdem soll demgemäß schon von den Ueberweisungen für 1895/96 der Betrag von 13 Millionen einbehalten und zur Verminderung der Reichsschuld verwendet werden.

Der Referent Abg. Lieber (Ctr.) berichtet über die Verhandlungen der Budget-Kommission und betont dabei, daß sein Antrag den Zweck habe, mit der Tilgung der Reichsschuld endlich Ernst zu machen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die verbündeten Regierungen hätten Anspruch auf die vollen Mehrüberweisungen; sie hätten zwar die Schuldentilgung aus dem hier vorgeschlagenen Wege für eine nützliche Maßregel und seien bereit, einer geschehlichen Verwendung der Ueberschüsse zur Schuldentilgung zuzustimmen, aber einzelne Regierungen verlangten eine Sicherheit gegen die wechselnden Anforderungen des Reiches. Wenn die Reichsregierung für 1896/97 die Hand dazu biete, einen Anfang mit der Schuldentilgung zu machen, so thue sie es mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß damit kein Präjudiz für die Zukunft geschaffen werden solle.

Auf Antrag des Abg. Müller-Julda (Ctr.) wird das Etatsgesetz mit dem Antrag Lieber (Ctr.) und die Etatsbeile: Außerordentliche Deckungsmittel und Matrikularbeiträge an die Budget-Kommission zurückgegeben.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Die an die Kommission zurückverwiesenen Theile.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. März.

Das Haus genehmigt in dritter Verathung die Verordnung wegen Förderung eines veränderten Bebauungsplans für Brotterode und den Gesetzentwurf über die Dauer der Wahlperioden für die weltlichen Mitglieder der Propsteisynoden der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein.

Zu der dritten Verathung des Gesetzentwurfs wegen Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen liegt ein Antrag des Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) vor, die Erwartung auszusprechen, daß die Erwägungen der Staatsregierung über eine gesetzliche Regelung der Mitwirkung der Selbstverwaltungsbehörden bei der Rentengutbildung bald zum Abschluß gelangen werden.

Abg. Sieg (natlib.) verteidigt gegenüber dem Abg. Rickert den Beschluß des Kreisausschusses in Strassburg in Westpreußen, daß bäuerliche Rentengüter unter 80 Morgen nicht lebensfähig seien.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) befürwortet seinen Antrag, worauf Minister Frhr. v. Hammerstein erklärt, daß die Frage in ernste Erwägung gezogen werden solle.

Der Gesetzentwurf sowie der Antrag Zedlitz werden darauf angenommen, ebenso in dritter Lesung der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der im Gebiete der Monarchie bestehenden Taxordnungen für Aerzte und Zahnärzte.

Es folgt die Verathung des Antrags des Abg. Wallbrecht (natlib.) wegen Einführung von Ortsstatuten zur Sicherstellung der Forderungen für Lieferungen und Arbeiten bei Bauten.

Der Antragsteller befürwortet seinen Antrag, der dahin geht, den Gemeinden das Recht zu geben, Bauhoffenämter zu schaffen, denen weitgehende Rechte eingeräumt werden sollen. Insbesondere sollen die Bauhoffenämter berechtigt sein, von dem Unternehmer Sicherheit wegen Bezahlung der Forderungen der Bauhandwerker, Lieferanten und Arbeiter zu verlangen.

Abg. v. Woyna (freikons.) ist der Meinung, daß die privatrechtlichen Verhältnisse entsprechend der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsjustizamts durch das Bürgerliche Gesetzbuch und die neue Grundbuchordnung geregelt werden müssen. Nach der Meinung seiner politischen Freunde sei nur ein Weg gangbar, nämlich, der Polizeibehörde die Befugnis zu ertheilen, den Baukonjens zu versagen, wenn Thatfachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, es mit einem Bauhoffenämter zu thun zu haben. Er behalte sich vor, einen dahin gehenden Änderungsantrag zu stellen.

Abg. Felsch (konf.) schildert die schlimme Lage der kleinen Bauhandwerker, macht aber gegen den Antrag geltend, es werde dadurch nur der Kapitalismus gefördert, nicht dem Handwerk geholfen werden. Eine radikale Hilfe werde nur durch Einführung des Beschäftigungsnachweises möglich sein.

Abg. Jaedel (fr. Volksp.) bekämpft den Antrag als überflüssig, da die Materie im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt werde.

Abg. Bode (konf.) hält es für nöthig, wenn Bauhoffenämter geschaffen werden sollten, diese obligatorisch zu machen.

Abg. Kollisch (fr. Ber.) steht dem Antrag sympathisch gegenüber und meint, daß eine Aenderung der Hypothekengegebung wegen der verhältnismäßig kleinen Zahl von Schuldbeiträgen nicht nöthig sei.

Gewiss befürwortet Abg. Felsch (Ctr.) den Antrag, der freilich auch auf das ordentliche Gewerbe einschränkend wirken werde.

Der Antrag Wallbrecht wird darauf auf Antrag des Abg. Satler (natl.) einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Eine Anzahl Petitionen, die ebenfalls Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker bezwecken, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Der Antrag des Abg. v. Mendel-Steinfels (konf.), die königliche Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Stadt Leipzig ihre Abwässerungsverhältnisse bald und gründlich ordne, wird vom Abg. Frhr. v. Erffa (konf.) befürwortet, der darlegt, daß die Abwässerung von Leipzig das Wasser der Elster und Lippe in ungläublicher und gesundheits-schädlicher Weise verunreinigt.

Minister Frhr. v. Hammerstein führt aus, er könne nur für das landwirthschaftliche Ressort sprechen, doch schwebten seit Jahren die Verhandlungen mit der sächsischen Regierung, und es werde in dieser Hinsicht weiter mit Energie vorgegangen werden. Auch sei die Anlage von Kläranlagen bei Leipzig demnächst zu erwarten. Für Preußen sei die Frage der allgemeinen Regelung der Abwässerungsverhältnisse im Wasserrechtswesen bereits angeknüpft.

Abg. v. Tepper-Bastk (freikons.) schildert aus eigener Kenntnis die Mißstände an der Elster und Suppe.

Abg. Pleß (Ctr.) wünscht eine allgemeine Regelung der Abwässerungsschäden.

Abg. Wallbrecht (natl.) warnt vor zu scharfen Maßregeln. Der Antrag v. Mendel wird darauf einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenhausen-Schillingsfürst hielt das Staatsministerium heute Nachmittag im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab.

Der Kaiser verweilte am Donnerstag Abend länger als 6½ Stunden beim Offiziercorps des Garde-Kürassierregiments. Das Regiment, dessen Uniform der Kaiser angelegt hatte, bildete auf dem Hofe Spaller; das Trompetercorps blies zum Empfange mittelalterliche Fanfaren. Den Gruß des Kaisers erwiderten die Mannschaften mit einem kräftigen: „Guten Abend, Majestät!“ Die Stimmung der Tafelrunde war sehr angenehm. Nach 12 Uhr besprach der Kaiser eine Viertelstunde lang mit dem Musikdirektor historischen Räthsel, ergriff dann selbst den Tactstock und dirigierte den Hohenfriedberger Marsch. „So ist es schön“, bemerkte der Kaiser, als der letzte Ton verklungen war, „so will ich ihn für meine ganze Armee haben.“ Zehn Minuten nach 1½ Uhr trat der Kaiser die Heimfahrt an.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung die Beschlüsse des Vorkommens zu dem Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1896/97 den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Börsen-Kommission des Reichstags nahm den Paragrafen, der die Anknüpfung nicht lieferungsfähiger Waaren betrifft, mit dem Zusatzantrag des Abg. Müller-Julda (d. Rep.) an, die Vorprüfung auf Getreide und Mühlenfabrikate zu beschranken. Dann wurde unverändert der Paragraf über das Börsenregister angenommen. Gefrieden wurde die Bestimmung: „Hat nur eine der Parteien im Inlande einen Wohnsitz oder eine gewerbliche Niederlassung, so ist auch die Eintragung dieser Parteien in das Börsenregister nicht erforderlich, sofern das Geschäft zu ihrem Börsenbetriebe gehört.“

In der Reichstags-Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurden heute die §§ 668—792 erledigt, welche die Titel: Gesellschaft, Gemeinschaft, Leibrenten, Spiel, Wette, Bürgschaft, Vergleich, Schuldverprechen, Schuldenerkenntnis, Anweisung, Schuldvertheilung auf den Inhaber umfassen. Die sämmtlichen Paragrafen fanden unveränderte Annahme und wurde auf Antrag Gröber folgender neue § 749a eingefügt: „Wird ein auf Verlegung von Waaren oder Wertpapieren lautender Vertrag in der Abficht geschlossen, daß der Unterschied zwischen dem im Vertrag angenommenen Preise der Sache und dem zu einer festbestimmten Zeit geltenden Marktpreise oder Kurse derselben von dem verlegenden Theil an den geminnenden gezahlt werden soll, so wird eine Verbindlichkeit selbst dann nicht begründet, wenn das Geschäft nur für den einen Theil ein Spiel ist, der andere Theil aber dies weiß oder wissen muß.“ Außerdem wurde auf Antrag des Abg. Munkel zum § 750 die Schriftlichkeit des Bürgschaftsvertrages beschlossen.

Die Justiz-Kommission des Reichstages beendete die dritte Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung. In der Verathung der Strafprozeßordnung wurde der § 55a betreffend Aufhebung des Zeugniszwanges für Verleger, Redakteure, Drucker u. geistlichen. Die ganze Vorlage wurde mit 15 gegen 5 Stimmen angenommen. Dann wurde angenommen eine Resolution Benzmann, den Reichskanzler zu eruchen, die reichsgesetzliche Einrichtung der bedingten Verurtheilung in Erwägung zu ziehen und einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Strafvollstreckung reichsgesetzlich geregelt wird. Zum Berichterstatter im Plenum wurde Abg. Benzmann bestellt.

Zu dem in diesen Tagen mitgetheilten, die Wahl des Abg. Holz-Barlin zum Reichstage im Kreise Schwyz beanstandenden Bericht der Wahlprüfungs-Kommission ist nunmehr von 46 Reichstags-Abgeordneten (darunter v. Reibitz, Rickert) der Antrag gestellt worden, die Wahl des Abg. Holz wegen der vorgekommenen Wahlbeeinträchtigungen und Unregelmäßigkeiten für ungültig zu erklären.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Gemeinwesen beantragt, eine Anzahl Petitionen, soweit sie die gesetzliche Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen der besoldeten Gemeinbedienten nach Maßgabe der für die unmittelbaren Staatsbedienten bestehenden Vorschriften verlangen, der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung, im übrigen als Material zu überweisen.

In den schlesischen Handwerkerbezirken ist man seit Jahren bemüht, durch Pflege des Handwerksunterrichtes im Anschluß an den Schulunterricht die Jugend für andere Beschäftigungen als die der Handwerker zu gewinnen und damit die Anfänge lobnender Gewerbe in den schlesischen Dörfern allmählich vorzubereiten. Zu dem Zwecke sind im Kreise Neutode Handwerkerschulen errichtet, die eine erfreuliche Entwicklung genommen haben. Diese Schulen veranlassen vom 24. bis 28. d. Mts. in den vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zur Verfügung gestellten Räumen des Kultusministeriums eine Ausstellung der von den Kindern verfertigten Werkschnitarbeiten in Holz und Bismaleum. Das Protokoll über diese Ausstellung hat Ihre Majestät die Kaiserin und Königin übernommen.

Professor Kropatschek wird am 1. April d. J. definitiv die Chefredaktion der „Kreuz-Zeitung“ übernehmen.

Die Ernennung des Criminal-Commissars Grafen Stillfried-Rattonitz zum Nachfolger des Herrn v. Mauderode als Vorsteher der Exekutive der polnischen Polizei ist nach dem „Berl. Tgbl.“ vollzogen worden.

Hamburg, 20. März. Der Hamburger Schnell-dampfer „Fürst Bismarck“ traf, von seiner Orientfahrt heimkommend, heute Morgen kurz vor 7 Uhr wohlbehalten in Neapel ein.

München, 20. März. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Finanzausschusses erwiderte der Finanzminister auf Anfrage des Referenten, die Aufhebung des Identitätsnachweises sei für die Landwirtschaft vorthelhaft geworden. Die bayerische Regierung habe sich gegen eine Einschränkung der Zollkredite nicht ablehnend verhalten. Die Zuckersteuer-Vorlage sei für Bayern wichtig. Der Antrag Lieber im Reichstag bezwecke, die Einnahmen der Einzelstaaten zu schmälern. Die Verwendung der Ueberschüsse im Lieber'schen Sinne bedeute für Bayern einen Ausfall von 500,000 Mk. Der Führer des Centrums Dr. Daller hält die Aufhebung des Identitäts-Nachweises für die Landwirtschaft nicht für nachtheilig, aber die Einschränkung der Zollkredite für erwünscht. Auf Daller's Anfrage erklärt der Finanzminister, was die Conterbung der bayerischen Staatsschuld anlange, so stehe er noch jetzt auf dem Standpunkte, den er seiner Zeit dem Antrage Daller gegenüber eingenommen habe, nämlich, daß an eine Conterbung der bayerischen Staatsschuld einwilligen nicht zu denken sei, sondern ein passenderer Zeitpunkt gewählt werden müsse.

Zur deutschen Volkszählung.

Der „Globe“ zieht aus dem Ergebnis des letzten deutschen Census die folgenden nahe liegenden Schlüsse: „Angesichts dieser Zahlen muß Frankreich einsehen, daß seine Ausichten, Deutschland zu überwinden, jedes Jahr hoffnungsloser werden. Alle Franzosen müssen erkennen, daß es geradezu absurd ist, ein Colonialreich bei abnehmender Bevölkerung gründen zu wollen, und daß es Selbstmord bedeutet, wenn sie nicht zuvor jeden Gedanken an die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens aufgeben. Andererseits ist es doch nur vernünftig, wenn Deutschland sich nach einem Abfluß für seine wachsende Bevölkerung umschaut, obgleich es sehr klar ist, daß die deutschen Auswanderer in die britischen Colonien oder nach den Vereinigten Staaten ziehen werden, so lange die bürokratische Vormundschaft andauert, die seine Colonien bisher schon so sehr an der Entwicklung gehindert hat.“

Sibirische Eisenbahn.

Ueber den Stand der Arbeiten an der sibirischen Eisenbahn bringt das Blatt des russischen Ministerium

der Verkehrswege interessante Mittheilungen. Auf seiner letzten Reise kam der Minister auf Schienen bis Krasnojarsk am Jenissei, also 2030 Werst weit. Dies war aber nur während des Winters möglich, da in dieser Jahreszeit überall, wo Brücken noch nicht hergestellt sind, die Schienen einfach über das Eis der Flüsse gelegt werden. Erst im Jahre 1898 werden alle Brücken bis Krasnojarsk fertig sein. Der sibirische Winter beginnt im October und mit ihm die eigentliche Reisezeit. Während der letzten Monate des vergangenen Jahres wurden zwischen Tscheljabinsk und Omsk 231 927 Reisende und fast 1 1/2 Million Pud Waare befördert, die Mehrzahl in der Richtung nach Oien. Von den Reisenden waren 108 000 Auswanderer, 10 000 Arbeiter und 10 000 Soldaten; nur der Rest der Passagiere bestand aus eigentlichen Reisenden. Für eine noch unvollendete Strecke ist dies ein starker Verkehr. Die Bauarbeiten sind erst zur Hälfte fertig, die Mehrzahl steht noch leer. Die Erdarbeiten sind erst auf zwei Dritteln des Weges fertig, die Trichschraube wird nicht vor dem Frühling eröffnet werden können, und die über den Ob nicht vor der zweiten Hälfte des nächsten Winters. Jenseits des Ob bis Krasnojarsk wird die Bahn im kommenden Herbst fertig werden, aber die Jenisseibrücke erst in 2 1/2 Jahren. Die Erdarbeiten und Anlagen im Abschnitt Krasnojarsk-Jeluzsk hofft man in diesem Jahre zu beenden; die Schienen werden dort auf einer Strecke von 350 Werst gelegt werden. In der Sektion Transbaikalen sind alle Arbeiter und Beamte zur Stelle, ebenso die Schienen für eine Strecke von 28 Werst und zwei Lokomotiven. Die ganze Strecke wird im Herbst 1898 fertig sein.

Herr Stöcker

läßt jetzt massenhaft Flugblätter verbreiten, in welchem er zum Beitritt zur christlich-sozialen Partei auffordert. „Nicht ohne Schmerz, aber im Bewußtsein der Nothwendigkeit“, heißt es in der Einleitung, hätten die „alten Christlich-Sozialen“ den schweren Schritt einer Trennung von den Conservativen vollzogen. Schon das steht in einem Gegensatz zu den sonstigen Behauptungen Stöckers, daß er mit Gewalt aus der conservativen Partei hinausgedrängt worden sei, gegen seinen Willen. An diese Einleitung schließt sich sofort eine bei Stöcker unvermeidlich gemordene Verunglimpfung der Mittelpartei, des gemäßigten Liberalismus an. „Der Liberalismus“, behauptet der Herr Hofprediger a. D., „überlebt und undurchbar, übt durch die Mittelpartei einen unerschütterten Einfluß und hindert dadurch eine kräftige innere Politik ebenso, wie ein lebendiges Schauffraßen der Nation.“ Die alte „Schlechterbauernpolitik“, in neue Phrasen gekleidet! Was Herr Stöcker unter „kräftiger innerer Politik“ versteht, ist zur Genüge bekannt. Die ihm so verhassten Mittelpartei sind seit der Scheidung zwischen Herrn Stöcker und den Conservativen in der angenehmen Lage, die darauf bezüglichen Rodomontaden des ehemaligen Hofpredigers mit dem bloßen Hinweis auf die Thatsache abzu thun, daß Herr Stöcker selbst bei den wachsenden Conservativen keinen Boden mehr für seine Pläne gefunden hat. Dieser Hinweis genügt auch, um seine Klage über die Verhinderung eines „lebendigen Schauffraßens der Nation“ im richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Daß Herr Stöcker des Besseren die Behauptung aufstellt: „Die soziale Reform stinkt!“ ist selbstverständlich. Ohne eine solche These würde ja sein Auftreten jeder Fulle entbehren. Die Thatsache, daß die soziale Reformthätigkeit gerade in der Gegenwart auf den verschiedensten Gebieten eifriger denn je betrieben wird, daß die notwendige Umgestaltung der bestehenden Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung in Angriff genommen und gleichzeitig eine vorläufige Ausgestaltung derselben ins Auge gefaßt ist, existirt für Herrn Stöcker ebenso wenig, wie die Thatsache, daß gerade die Mittelpartei einer solchen wahrhaften Reform das Wort reden. Zum Beweise seiner These führt Herr Stöcker lediglich die Zurückhaltung gegenüber der Forderung nach unbeschränkter Rechtshilfsfähigkeit der Arbeitervereine an, das heißt gegenüber einer Forderung, welche die Sozialdemokratie zum Tyrannen der gesammten Arbeiterschaft machen will. Beachtenswert ist, daß Herr Stöcker schon jetzt beginnt, den Wahlkampf vorzubereiten. In Verbindung mit den vom Bunde der Landwirthe proklamirten Grundfätzen für die kommenden Wahlen dürften die anderen Parteien daraus den Anlaß schöpfen, ihrerseits nicht müßig zu sein.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Elbing, 21. März 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Sonntag, den 22. März: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, frühweisse Niederschläge, windig; für Montag, den 23. März: vielfach heiter, Tags milde, Nachts kalt. Lebhaftige Winde, Niederschläge.

Personalien. Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Tuchel betraute Regierungsrath Benke von der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin ist zum Landrathe ernannt und ihm in dieser Eigenschaft das genannte Landratsamt nunmehr endgültig übertragen worden.

Der bisherige kommissarische Verkehrs-Inspektor Schoeber in Neustettin ist zum Eisenbahn-Verkehrs-Inspektor ernannt worden.

Der bisherige Privatdozent Dr. Brinmann zu Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Der bisherige Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität, Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik bei der Charité zu Berlin, Professor Dr. Hildebrand ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

Dem Lehrer Herrn Strud in Müdenau ist von der königlichen Regierung zu Danzig die Bekehrstelle an der Schule zu Kahlberg (Düschow) zur Verwaltung übertragen worden. Herr St. übernimmt seine neue Stelle bereits am 1. April ds. Js.

In der Aula der Höheren Töchter-Schule findet morgen, Sonntag, Abends 6 Uhr die Aufführung des Musikwerkes: „Des Kaisers Hofdame“ (Kurfürstin Luise) durch die Schülerinnen der ersten Gesangs-Klasse unter Leitung des Herrn Helbig und unter leitender Mitwirkung geschätzter hiesiger Damen statt. Indem wir Veranlassung nehmen, auf genannte Veranstaltung an dieser Stelle besonders aufmerksam zu machen, verhehlen wir nicht, den recht zahlreichen Besuch derselben zu empfehlen. Der Reinertrag ist für den Fonds zur Ausstattung der Aula bestimmt.

Für den 1. St. angeschafften werthvollen Kronleuchter ist noch ein Rest zu bezahlen, außerdem wird die Anschaffung eines Flügels geplant. Hoffentlich wird mit der Ausführung morgen nicht nur ein ideeller, sondern auch ein derartig pekuniärer Erfolg erzielt, daß an die Verwirklichung der bezeichneten Projekte herangetreten werden kann. Karten à 75 Pf. bzw. 50 Pf., sowie Trichtbücher à 30 Pf. sind bei Herrn Rud. Nabolny (S. Versuch Rad.) erhältlich.

Königl. Gymnasium. Gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr fand in der Aula des hiesigen lgl. Gymnasiums die Entlassung der Abiturienten statt, welche dadurch eine besondere Weihe erhielt, daß mit ihr eine Erinnerungsfeyer an St. Comle verknüpft wurde. Die Festrede hielt Herr Direktor Gronau.

Zur Gewerbevereiner findet in der Montag-Sitzung ein Vortrag des Herrn Dr. Grenzberg über das interessante Thema: „Die Tiefsee und ihr Leben“ statt. Indem wir an dieser Stelle auf den Vortrag hinweisen, bemerken wir, daß sich an denselben die Beantwortung von Fragen betr. die elektrische Straßenbahn schließen wird.

Stadttheater. Eine Novität von Slowronnel hatte Frau Direktor Bese sich zu ihrem gefälligen Benefizabend ausserwählt und war das Haus fast in allen seinen Theilen äußerst gut besetzt. Die Beneficiantin wurde bei ihrem Auftreten mit reichem Beifall und ausnehmend zahlreichen Blumenpenden begrüßt. Von dem Inhalt des Stückes waren wir eigentlich etwas enttäuscht, zumal wir nach des Autors „Halali“ mehr erwartet hatten. Das Stück befaßt sich in der Hauptsache mit einem „modernen“ Schriftsteller, Dr. Büchtemann, der sich bei der Frau von Kessellamp, einer jungen Gutbesitzerin im Posen'schen, eingeiselt hat, die ihn ernst nehmen zu müssen geglaubt hat und ihn sonderbarer Weise zum Landtagsabgeordneten ihres Kreises machen will, während Büchtemann hauptsächlich nur darauf ausgeht, die junge Wittve zu sich zu fangen und sich dadurch eine gesicherte Position zu geben. Durch Büchtemann's eigene Würdelosigkeit, sowie durch ihren Verwalter Brettenstein und die Gouvernante, Mademoiselle Boncette über seinen richtigen Werth aufgeklärt, läßt sie ihn ziemlich leichten Herzens ziehen, entdeckt jetzt erst richtig ihr Herz und bekehrt den Verwalter Brettenstein, nachdem ihr „Schriftstellernd“ Schwager, der vom Gymnasium entlaufene Curt, auch noch von seiner Schwärmerin glücklich lurtet worden. Es fehlt dem Stück nicht an vielen feinsinnigen und ergötzlichen Szenen und sind die Figuren lebendig und charakteristisch gezeichnet; trotzdem geben wir dem früheren Werke des Dichters den Vorzug. Was das Spiel anbelangt, so wurde der erste Akt durch das sonderbare Spiel des Herrn Köber gestern Abend ziemlich verdorben — durch das outrirte Spiel wurde da eine Karrikatur geschaffen, wie sie der Dichter sicherlich nicht hat zeichnen wollen. In den andern Akten fand sich Herr Köber wieder besser hinein und bot dann eine ganz ansprechende Leistung. Fr. Darmer (Fr. von Kessellamp) hätten wir gestern etwas mehr Verbe gewünscht, dagegen war Fr. Direktor Bese als Valentine Boncette durchaus anerkennenswerth und verdiente rechtlich den reichlich spendeten Beifall. Sehr ansprechend gab Fr. Richard die dankbare Rolle des Curt v. Kessellamp und Fr. Marston (Minno), Herr Godek (Brettenstein), Herr Weidert (Jan), Fr. Kömer (Sabine) waren ebenfalls vollständig am rechten Platze. Auch die kleineren Nebenrollen waren entsprechend besetzt und war das Ensemble ein durchaus gutes. Jedenfalls verdient das interessante Stück eine baldige Wiederholung. Das morgen Abend in unserem Stadttheater erstmalig zur Aufführung kommende Schauspiel „Francillon“ von A. Dumas (Sohn), das Paul Lindau für die deutsche Bühne bearbeitete, hat durch den beispiellosen Erfolg, den es bei weit 350 Aufführungen am Berliner Residenztheater erzielte, viel von sich reden gemacht. Alle Vorträge der französischen Conversation-Comédie vereinigen sich in diesem Stücke auf die denkbar günstigste Weise, so daß dem Werke des jüngst verstorbenen Autors kein hervorragender Platz im Repertoir der deutschen Bühnen gesichert bleiben wird.

Ein hochherziges Geschenk hat Herr Commerzienrath Voerer unserer Stadt durch die Zuwendung eines Betrages von 15 000 Mk. gemacht, wie uns gestern erst nach Schluß der Redaktion berichtet wurde. Ueber die Verwendung der Summe, welche Herr Oberbürgermeister Eblitt bereits übergeben worden ist, steht der Stadtverwaltung freie Verfügung zu. Herr Commerzienrath Voerer hat eine diesbezügliche Bedingung an die Schenkung nicht geknüpft.

Stapellauf. Heute Nachmittag 3 Uhr lief auf der Schikan'schen Werft ein für die k. u. f. Oesterreichisch-Ungarische Marine neu erbauter Torpedokreuzer von 70 Meter Länge und 5700 Pferdekraften vom Stapel. Der Stapellauf vollzog sich glatt und schnell. Es wohnte demselben der österreichische Regierungsveterer, Herr Schiffbau-Ingenieur Ebel, bei. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Elbingufer aufgestellt, um sich an dem interessanten Schauspiel zu erfreuen.

Der Theaterdirektor Franz Gottscheid, der bei den meisten Lesern noch von seinem Wirken am hiesigen Stadttheater her in gutem Andenken steht, und der jetzt das Regensburger Stadttheater leitet, hat vom Fürsten Albert von Thurn und Taxis in Anbetracht seiner Bemühungen, das Theater in rein künstlerische Bahnen zu lenken, eine weitere Subvention in Höhe von 5000 Mk. erhalten.

Deutscher Kunstgewerbezechnertag. Am 5. und 6. April (Diensttag) findet in Leipzig ein allgemeiner deutscher Kunstgewerbezechnertag betreffs Gründung eines Verbandes statt. Ein Comité, welches sich gebildet, sorgt dafür, daß die Zeichner während der Festtage in Leipzig gute Aufnahme finden. Anmeldungen und Anfragen sind an Herrn Franz Heller, Leipzig-R., Leipzigerstraße 28 p., zu richten.

Localconferenzen. Die königliche Regierung zu Danzig hat unter dem 19. November 1895 verfügt: Anlässlich eines Spezialfalles sehen wir uns veranlaßt, bezüglich der von den königlichen Ortschulinspektoren abzuhaltenen Conferenzen Folgendes anzuordnen: Zur Vermeidung der häufigen durch diese Conferenzen herbeigeführten Unterrichtsausfälle wird deren Zahl auf jährlich sechs herabgesetzt. Sie sind lediglich auf schulpflichtige Nachmittage zu legen. Doch finden wir nichts dagegen zu erinnern, daß der Schulunterricht an den betreffenden Tagen von denjenigen Lehrern, die über 5 Kilometer vom Konferenzort entfernt wohnen, um 10 Uhr und von den übrigen auswärtigen Lehrern um 11 Uhr geschlossen werden kann.

Eine Aenderung bei der Erneuerung der Boose zur preussischen Klassen-Lotterie ist soeben eingeführt worden. Von Seiten der königlichen Lotterie-Einnehmer, sowie von Spielern der Lotterie war vielfach

der Wunsch ausgesprochen worden, die fünfzehntägige Frist zur Aufbewahrung von Loosen einer neuen Lotterie, welche mit dem Tage nach beendeter Ziehung in der letzten Klasse der vorhergehenden Lotterie beginnt, für die bisherigen Spieler noch weiter auszuweiten. Dementsprechend hat nun die königliche Lotterie-Direktion die gedachte Aufbewahrungsfrist von der 1. Klasse der 194. Lotterie ab für alle ferneren Ziehungen auf 20 Tage verlängert. Auch die zuletzt innegehaltene Farbgleichheit der Boose für alle Ziehungsklassen soll jetzt wieder, wie dies früher schon üblich war, einem Wechsel der Boosfarbe von Klasse zu Klasse Platz machen.

Vom Elbing. Die Schiffsahrt nach Danzig und Pillau ist einer Anzeile der Aelteren der Kaufmannschaft zufolge mit dem gestrigen Tage eröffnet worden.

Diebstahl. Einer armen Wittve sind am Donnerstag aus ihrer am Neuß. Mühlendamm belegenen Wohnung und zwar aus einer verschlossenen Commode 12 Mk. gestohlen worden. Der Verdacht lenkt sich auf einen mehrfach vorbestraften Menschen.

Verhaftung. Wegen eines vor längerer Zeit ausgeführten Gelddiebstahls wurde gestern Abend der angeführte Arbeiter Heinrich Dreier aus Fischhork, welcher sich der hiesigen Polizeibehörde selbst gestellt, verhaftet. Der Diebstahl soll i. St. in Fischhork verübt sein.

(Fortsetzung der lokalen Nachrichten siehe Beilage.)

Bermischtes.

Breslau, 20. März. Der Kaiser hat für die Lutherkrone hier selbst ein Gnadengeschenk von 10 000 Mk. bewilligt.

Eine „Gesellschaft für Strafenverlauf von Zeitungen in Berlin“ hat sich dort soeben gebildet. Sie entsendet vorläufig 50 schmutz uniformirte Händler in die Straßen. Der Anhänger jeder Richtung wird sein Organ bei den leicht kenntlichen Händlern finden.

Das Bismarck-Denkmal in Dresden ist als Standbild aus der Zeit der Thätigkeit des Fürsten als Reichsfeldmarschall und soll in Bronze gegossen und auf einem Podest aus Hartgestein errichtet werden. Zur Fertigstellung einschließlich der Gräbungsarbeiten stehen 90 000 Mk. zur Verfügung. Die Preise betragen 4000, 3000 und 2000 Mk., nicht prädestinirte Entwürfe können für 500 Mk. angekauft werden. Verlangt wird ein Modell des Denkmals im Maßstabe von 1:10 und eine Skizze des Standbildes in Höhe von 50 Centimeter.

Ein Pistolenduell mit unblutigem Ausgange hat vor Kurzem im Guncwald zwischen zwei Veterinärstudenten stattgefunden.

Er mordung eines Radfahrers. Der Buraugelbte Neumann, aus Berlin gebürtig, wurde, wie aus Marburg berichtet wird, am Montag als Leiche in der Bahn gefunden. Er hatte am Sonntag eine Radfahrtrour unternommen, von der er nicht zurückgekehrt ist. Die Umstände, unter denen die Leiche gefunden wurde, lassen sich sicher erkennen, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Von der Lawine verschüttet. Zwei Tiroler Bauernburschen wollten dieser Tage über den Zennenberg nach Imst im Oberinntal zur dortigen Militärjägerstation gehen. Auf etwas über halbem Wege gewahrten die jungen Leute, daß das Gebiet, auf dem sie sich befanden, sehr lawinengefährlich war und beschloffen, das es schon spät geworden war, unter einem hervorragenden Felsen zu übernachten und am nächsten Morgen entweder weiter zu marschieren oder zurückzukehren. Beim Holzschlagen für das anzubrennende Feuer sauste plötzlich eine Lawine nieder, erfaßte den einen, riß ihn in die Tiefe und schließlich in einen Abgrund. Die Leiche konnte weder von dem unbedeckten Geländeboden, noch von anderen Leuten wegen fortgesetzter Lawinengefahr aufgefunden werden.

Es wird weiter gespielt. Der Fürst von Monaco hat dem „Casino“ (der Spielbank) von Monte Carlo eine Concession auf weitere fünfzig Jahre erteilt. Infolge dessen haben die Direktoren beschlossen, einen Erweiterungsbau zu machen, der die Größe der Räumlichkeiten verdoppelt. Es soll eine Viertelmillion neues Kapital ausgegeben werden.

Telegramme.

Berlin, 21. März. Die Börsengesetz-Commission nahm nach einigen kleinen Abänderungen mit 9 gegen 3 Stimmen das ganze Gesetz an und stellte dessen Inkrafttreten mit dem 1. Januar fest.

Berlin, 21. März. Die Budgetcommission des Reichstages nahm den zurückvermiedenen Antrag Lieber (Vertretung der Ueberschüsse der Reichseinnahmen) unverändert an. Graf Posadowsky erklärte in der Commission, dem Reichstage werde vom Bundesrath eine Vorlage zugehen, welche die ganze Frage regeln soll. Preußen will von den Ueberweisungen 1896/97 die Hälfte zur Schuldenentlastung überwiesen. Die Regierungen wollen aber nicht die aus 1895/96, noch weniger die aus 1894/95 erhaltenen Ueberschüsse hergeben und sind deshalb Verständigungen nachzusuchen.

Berlin, 21. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ belämpft entschieden die Agitation konservativer Kreise gegen die obligatorische Civilehe und bezeichnet diese Meinungen als grundlos und unverantwortlich, daß die verbündeten Regierungen schließlich sich doch beistimmen lassen würden, die obligatorische Civilehe aufzuheben. Die preussische Regierung halte jedenfalls an der obligatorischen Civilehe fest, die übrigen Bundesregierungen dürften den preussischen Standpunkt theilen.

Lübeck, 21. März. Der Aasstand bei der Lübecker Maschinen-Baugesellschaft ist dadurch beendet, daß die Hauptforderungen: 20 pCt. Lohnzuschlag und 25 pCt. Sondervergütung für Ueberstunden bewilligt wurden.

Königshütte i. Schlesien, 21. März. In der Kronprinzenstraße ist ein dreistöckiger bewohnter Neubau eingestürzt. Die meisten Hausbewohner waren glücklicherweise abwesend. Eine Frau wurde schwer, ein Knabe leicht verletzt.

Wien, 21. März. Der österreichische Votchkatter in Paris erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion.

Rom, 21. März. Meldung aus Massanah. Ras Malonon ist am Arm und linken Bein leicht verletzt. Major Salsa erfuhr, daß Clochette im Lager des

Negus am Freitag vor der Schlacht des 1. März eingetroffen sei. Die Spanier sagten, wenn sie nicht von den Franzosen Gewehre und Schießbedarf erhalten hätten, würden sie den Krieg nicht haben führen können. Nach der Schlacht zeigte Menelik dem Präsidenten Faure den Sieg an und versicherte, daß die Italiener 8000, die Spanier 5600 Tode hätten. General Baldissera schickte 2 Bataillone Eingeborene und 1 Bataillon Artillerie nach Kerm, um dort zu operiren.

Rom, 21. März. Ein heute veröffentlichtes Grünbuch enthält einen Schriftwechsel zwischen der italienischen Regierung und dem Gouverneur von Cythra. Vom 3. bis 8. März umfaßt es 8 Schriftstücke, darunter einen Auszug der Ministerkonferenz vom 8. März, worin es heißt, der Ministerrath ermächtigte Macentri, an Baldissera die Befugniß zu ertheilen, über den Frieden zu unterhandeln, unter den Bedingungen, die am besten den Interessen der Colonie und der Würde Italiens entsprächen.

Petersburg, 21. März. Umwelt der Station Zewodow ist ein Personenzug der Woroneß-Rosow-Bahn entgleist. Die Lokomotive und 9 Waggons wurden zertrümmert, 2 Schaffner und 2 Reisende schwer verletzt.

London, 21. März. Das Unterhaus verwarf mit 288 gegen 145 Stimmen den Antrag Morley's betr. Tabak- und Botum der auswärtigen Politik des Cabinets. Bei der Verathung des à Conto-Credits von 10 Millionen Pfund beantragte John Morley die Streichung von 100 P und als Tabak- und Botum und bekämpfte in längerer Rede die auswärtige Politik. Es sei keiner Waghinn, 8—9000 Mann egyptische Truppen nach Afasch zu entsenden, um 10 000 Derwische von Dongola zu vertreiben. Wenn eine Ausdehnung weiter südwärts geplant sei, würden sich die Sudanesen gewaltsam widersetzen. Redner behauerte die Sicherung des neuerdings angebotenen guten Einvernehmens mit Frankreich und protestirte gegen die jeder vernünftigen Grundlage entbehrende willkürliche, leichtfertige und verblendete Regierungspolitik. — Chamberlain erinnert daran, daß die Kritik von Leuten ausgehe, die eine sofortige oder baldige Räumung Egyptens begünstigen. Wenn England jetzt aber Egypten verlassen wollte, so würde die von uns angebahnte friedliche Entwicklung gestört werden. Das Wirken Englands sei aber nach der Meinung des englischen Volkes daselbst noch nicht beendet. Die Regierung werde trotz der jetzigen Expedition, treu ihrem Versprechen, jeden Vorschlag erwägen, der zur eventuellen Räumung Egyptens führen könne. Er müsse zugestehen, daß frühere Regierungen so sanguinisch im Zeitpunkt der Erfüllung dieses Versprechens gewesen seien. Chamberlain fährt fort, die Zustimmung der Majorität der Mächte, bezüglich Aufbringung der Kosten zur Expedition sei bereits erfolgt, es sei nicht anzunehmen, daß die übrigen ihre Zustimmung verweigern würden. Der Vormarsch der Expedition gehe bis nach Afasch, werde aber im Falle eines Angriffes eb. bis Dongola ausgedehnt. Die Eisenbahn werde den Truppen folgen. Die Regierung beabsichtige keineswegs, große Truppenkörper im Sudan einzuführen. Ihre Politik sei auf die notwendigen Bedürfnisse Egyptens beschränkt. Harcourt erhebt Widerspruch gegen die Politik der Regierung, Balfour weist die Anschuldigungen zurück, daß die Regierung die Empfindlichkeit der französischen Regierung gereizt habe. Der Antrag Morley wurde hierauf mit 288 gegen 145 Stimmen abgelehnt.

Brüssel, 21. März. Eine große Feuerbrunst zerstörte die schöne romantische Kirche in dem belgischen Orte Embourg, die Glocken schmolzen, auch ein werthvolles Ban Thymisches Muttergottesbild wurde zerstört.

Washington, 21. März. Der Wahlausschuß des Senats hat beschlossen, einen Änderungsvorschlag zur Verfassung zu befürworten, in welchem bestimmt wird, daß die Senatoren durch direkte Volks-Abstimmung gewählt werden.

Cairo, 21. März. „Daily News“ melden, Oberst Hunter besetzte Afasch ohne Widerstand und rückt wahrscheinlich nach Suarab vor, wo der äußerste nördliche Vorposten der Derwische ist.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. März, 2 Uhr 15 Min. Nachm.		Börse: Schwankend.	
Cours vom		20. 3.	21. 3.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,30	106,30	106,30
3 1/2 pCt. " "	105,60	105,60	105,60
3 pCt. " "	99,70	99,70	99,70
4 pCt. Preussische Comm. 1871	106,20	106,20	106,20
3 1/2 pCt. " "	105,5	105,50	105,50
3 pCt. " "	99,60	99,60	99,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,50	100,6	100,6
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50	100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente	103,60	103,60	103,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,50	103,50	103,50
Oesterreichische Banknoten	169,80	169,80	169,80
Russische Banknoten	217,20	217,20	217,20
4 pCt. Rumänische von 1890	87,20	87,20	87,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,80	66,8	66,8
4 pCt. Italienische Goldrente	82,7	82,8	82,8
Disconto-Commanbit	215,10	215,90	215,90
Matienb.-Matw. Stamm-Prioritäten	124,50	124,40	124,40

Produkten-Börse.		Cours vom	
		20. 3.	21. 3.
Weizen Mai	153,2	153,50	153,70
Juni	153,00	152,20	152,20
Roggen Mai	122,20	122,20	122,20
Juni	123,00	122,70	122,70
Tendenz: still.			
Petroleum loco	20,6	20,50	20,50
Rüböl Mai	45,90	45,60	45,60
Oktober	46,20	46,00	46,00
Spiritus Mai	39,60	39,4	39,4

Königsberg, 21. März. 2 Uhr 44 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Holz- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10 000 L % excl. Fas. 51,40 A Geld. Loco contingentirt. 31,70 A Geld. Loco nicht contingentirt. 31,70 A Geld.

Neuheiten in Kleiderstoffen

in Wolle, Baumwolle und Seide
in geschmackvoller, grosser Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Reste und Roben
knappen Maasses enorm billig.

Joh. Lau.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Elbinger Standesamt.

Vom 21. März 1896.
Geburten: Locomotivpuffer Josef Karof S. — Gasanstaltsarbeiter Ewald Reimer L. — Posthilfsbote Gustav Engelle L. — Thorschaffner Friedrich Henf L.
Aufgebote: Böttchermeister August Linder mit Auguste Margenburg. — Fabrikarbeiter Friedrich Kleefeld — Elbing mit Wilhelmine Maruhn-Behrendshagen. — Schneider August Klang mit Anna Wagner.

Eheschließungen: Buchdrucker Otto Schmidt mit Antonie Werner.

Sterbefälle: Arbeiter Herm. Aug. Tolsdorf S. 6 W. — Wächter Jacob Andres 75 J. — Fabrikarbeiter Anton Both S. 1 J.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Vorschule findet **Sonnabend 28. März vormittags 9 Uhr**, in die Sexta gleichfalls **Sonnabend 28. März vormittags 10 Uhr** statt. Für die andern Klassen erfolgt die Aufnahme **Montag 13. April vormittags 10 Uhr**. Ich bitte Tag und Stunde genau einzuhalten. Die Aufzunehmenden haben die Zeugnisse über Taufe, Impfung, Wiederimpfung und den Abgang von einer andern Behranstalt sowie Schreibmaterial mitzubringen.

Gronau.

Städt. Realgymnasium

u. Ober-Realchule (VI—VIII).

Die Aufnahme der Schüler für die lateinlose Sexta und für die Vorschule findet **Sonnabend, den 28. März, Vorm. 10—12 Uhr** (für die anderen Klassen Montag, den 13. April), im Konferenzzimmer statt. Tauf- und Impfzeugnis, sowie Schreibmaterialien sind mitzubringen.

Elbing. Direktor Dr. Nagel.

Aula der Höheren Töcherschule.

Sonntag, den 22. März, Abends 6 Uhr:

Des Kaisers Ahnfrau

(Kurfürstin Luise.)

Text von Johanna Siedler, Musik von Bohm; ausgeführt von den Schülerinnen der ersten Gesangsklasse unter Leitung des Herrn Helbing und unter solistischer Mitwirkung geschätzter hiesiger Damen. Der Reinertrag ist für den Fonds zur Ausstattung der Aula bestimmt. Karten à 75 Pf. (nummerirter Platz) und 50 Pf., sowie Textbücher à 30 Pf. bei Herrn Rud. Nadolny.

Direktor Dr. Witte.

Die Schifffahrt nach Danzig und Pillau ist eröffnet.

Elbing, den 20. März 1896.

Die Ältesten der Kaufmannschaft.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 23. März, Abends 8 1/4 Uhr:

Vortrag.

Herr Dr. Grenzzenberg: „Die Toffee und ihr Leben.“
Darauf: Beantwortung von Fragen, die elektrische Straßenbahn betreffend.
Der Vorstand.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
W. H. Riem
Berlin SW. **CLICHE** Fabrik
Ritterstr. 14.

Mädchen-Pensionat.

In meinem seit Oktober vorigen Jahres begründeten Pensionate finden zu Ostern noch einige Schülerinnen der Höheren Mädchenschule, sowie andere junge Mädchen, die nach beendigem Schulbesuch hier eine weitere Ausbildung erhalten sollen, liebevolle Aufnahme. Zur Pflege der französischen Conversation habe ich für mein Pensionat eine Französin engagirt.
Nähere Auskunft ertheilen fernerhin gütigst: Frau Schmidt-Genzen, Frä. Elditt, Frau Vandrath Eizdorf, Herr Pfarrer Lackner, Herr Prediger Bury, Herr Pfarrer Graudenz-Genzen, Herr Direktor Witte und Herr Gymnasial-Direktor Gronau.

Frau Vally Martens,
Königsbergerstr. 73.

Specialität gegen Wanzen, Stiche, Mücken, Motten, Mäuse auf Hauslyern etc. z.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1) die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl“.

In Elbing bei Hrn. Bernh. Janzen,
" " " " J. Staesz jun., Wasserstraße 44,
" " " " Rudolph Sausse, Königsbergerstr. 49/50,
" " " " Rud. Popp Nachf.,
" " " " G. Götz.

C. F. Raether, Elbing,

Dachpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik,
gegründet 1866,

empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Fabrikate in
**Dachpappen, Holzcement, Isolirplatten,
Carbolinum, Asphaltpapier**
zu Fabrikpreisen und übernimmt

komplette Eindeckungen
in einfachen wie doppellagigen Klebepappdächern, in Schiefer, Holzcement einschl. der Klempnerarbeiten, Asphaltierungen in Meiereien, Brennereien, sowie Instandhaltung **ganzer Dachpappen-Komplexe** zu zeitgemäß billigen Preisen unter langjähriger Garantie und coulantem Zahlungsbedingungen.

Specialität: Ueberklebung devastirter alter Pappdächer
in **doppellagige** unter langjähriger Garantie.

Kosten-Anschläge, sowie Angabe von genauen Details werden Seitens der Fabrik gerne ertheilt, auch alte Dächer auf Wunsch kostenfrei be-
sichtigt, um nur wirklich praktische Arbeiten zur Ausführung zu bringen. Tüchtige Dachdecker unter strengster Controle eines gepr. Dach- und Schieferdeckermeisters.

Das Hypotheken-Bank-Geschäft

von John Philipp, Danzig,
beleihlt städtische Grundstücke bei **schleunigster** Genehmigung der Anträge 10—15 Jahre unkündbar zum **concurrentfähigsten Zinssatze**.
Auf Wunsch offerire auch unkündbare Amortisations-Capitalien.
Zu weiteren Auskünften ist der Vertreter

Herr Paul Dolle in Elbing, in Firma C. L. Budwech
gerne bereit.

August Wernick Nachf.

Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.
Haltestelle der electr. Strassenbahn.

Sämmtliche
Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer-Saison
sind eingetroffen und empfehle meine reichhaltigen
**Läger in Kleiderstoffen
und Besätzen**
Regen- und Sonnenschirmen.

Gardinen,

abgepaßt und vom Stück, empfiehlt in neuesten Mustern zu
billigsten Preisen.

Rouleaux-Stoffe und Kanten.

Patent-Zugvorrichtung für Zugrouleaux,
verstellbar, für jedes Fenster passend.

Robert Holtin.

Elbing, Fischerstr. 14/15. **J. G. Jetzloff,** Elbing, Fischerstr. 14/15.

Schuh- und Stiefel-Fabrik,

empfiehlt seine großen Läger selbstgefertigter

Schuhwaaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
in allen nur denkbaren Lederarten, sowie in Lasting und Stoff,

für Frühling und Sommer,

von den einfachsten bis zu den hochelegantesten, in solider guter Waare.

Bestellungen nach Maß
unter Garantie des guten Passens
bei persönlich sachmännlicher Leitung
in eigener Werkstätte.

Auswahlforderungen nach auswärts
umgehend und franco.
Nunmehr zu jeder Zeit gefattet.
Stelle Bedienung,
billigste, feste Preise!

Ferner unterhalte große Läger **Offenbach u. Frankfurt a. M.**
Schuhwaaren von Otto Herz & Co.
Alleinige Niederlage für Elbing und Umgegend.
Wiener Tanzschuhe, Turnschuhe, Touristen- u. Strandschuhe,
Haus- und Kinderschuhe, Pantoffeln und Sandalen.
Echt russische Gummischuhe zu Fabrikpreisen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 26. d. M.,

sollen aus dem Schutzbez. Ratlau etwa folgende Hölzer öffentl. meistb. verkauft werden u. zwar:

42 Stk. Bi., Ei.-Deichseln, 11 Bu.-Langwagen.

1 Ei., 26 Bi., 1 Wfb., 11 Ki.-Nutzholz.

95 Knt. Klobenholz.

188 " Knüppelholz.

66 " Reifig I.

565 " Reifig III.

Verammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr im Hirschtruge bei Dörbeck.**

Der Magistrat.

„Deutsche Krone!“

Alter Markt — Heiligegeiststr.
Reichhaltig. Frühstückstisch.
ff. Biere.

18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse
je M. 6 Nachn. Hofmann, Käsch, München.

Garten-Ries

wieder vorräthig. Anfuhr billigt.

C. F. Raether

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 22. März, Abends 7 1/4 Uhr:

Comtesse Sanderl. Lustspiel.

Hierauf: Die schöne Galathee.
Operette.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21. März 1896:

Maria Stuart.

Sonntag, den 22. März 1896,

Nachmittags 3 1/4 Uhr:

Auf jedes Billet ein Kind frei

oder 2 Kinder auf ein Billet.

Die Reise durch Berlin

in 80 Stunden.

Abends 7 Uhr:

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Francillon.

Schauspiel in 3 Akten von A. Dumas

(Sohn).

Deutsch von Paul Lindau.

Montag, den 23. März 1896:

Bei halben Kassenpreisen:

Der Wäzkerkönig.

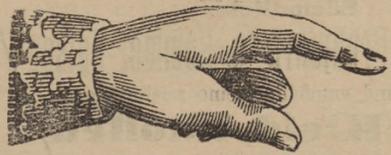
Dienstag, den 24. März 1896:

Benefiz Marie Strauss.

Die Bluthodzeit.

Trauerspiel in 5 Akten von Albert

Lindner.



Geschäfts-Gröfönung



Donnerstag, den 19. März 1896.

Berliner Waarenhaus

J. Lehmann

Alter Markt 10 u. 11 ELBING Alter Markt 10 u. 11

Eigenes Einkaufshaus Berlin C., Holzmarktstr. 3.

Streng feste Preise.

Baarsystem.

Geschäfts-Princip:

strengste Reellität — billigste Preise.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.

Maschinengarn (Kronengarn), anerkannt bestes Garn der Welt.

Obergarn, Rolle 80 Yds. 2 Pf.

Obergarn, Rolle 200 Yds. 5 Pf.

Obergarn, Rolle 1000 Yds. 21 Pf.

Untergarn, Rolle 1000 Yds. 15 Pf.

Nähseide in allen Farben, große Dose 2 Pf.

Nähnadeln, Brief 25 Stück 1, 2, 4, 9 Pf.

Stricknadeln, alle Stärken, Spiel (5 Stück) 2 Pf.

Stopfnadeln, 25 Stück 5 Pf.

Kleiderknöpfe, Duzend 2, 4, 5, 7, 9, 12 und 19 Pf.

Schweissblätter, Paar 5, 8, 10, 14, 19, 23 u. 35 Pf.

Gurtband mit Gold, Meter 3 Pf.

Seidenband in allen Farben und Breiten, Meter 3, 5, 7, 10, 12, 19, 24, 38 Pf. bis zu den besten.

Kleiderbesätze, Meter 3, 5, 9, 13, 18, 24 bis zu den hochfeinsten.

Kinderschürzen, Stück 10, 15, 19, 27, 34 bis 195 Pf.

Erstlingshemden, Stück 10, 15, 19, 24, 28, 33 Pf.

Kinderhemden, Stück 35, 44, 53, 68, 79, 87, 98 Pf.

Damenhemden mit Besatz, Stück 65, 84, 97 Pf., 1,10 bis 4,45 M.

Gardinen, Meter 5, 9, 15, 24, 30, 38, 75 Pf. bis 1,45 M.

Cravatten jeder Ausführung, Stück 4, 5, 6, 9, 17, 24 35, 48 Pf. bis zu den elegantesten.

Herren- und Knaben-Kragen 15, 18, 20, 25, 30, 35, 45 Pf.

Manschetten, Paar 25, 34, 45, 48, 50, 60, 74 Pf.

Teller, weiß, Stück 4, 6, 8, 9, 12, 15, 19, 22 und 24 Pf.

Milchtöpfe, Stück 7, 9, 12, 17, 19, 28, 37 und 48 Pf.

Schüsseln, Stück 7, 9, 16, 24, 28, 47 und 58 Pf.

Gläser, Stück 5, 7, 9, 14, 19, 24, 33 und 45 Pf.

Seife, Stück 4, 8, 15, 19, 24 und 45 Pf.

Parfüms, Flasche von 8 Pf. bis 2,45 M.

Garantirt echte Dörings-Seife

Stück 17 Pf.

Messer und Gabeln, Paar 19, 28, 38, 47, 60, 85 Pf.

Sämmtliche Artikel

in Blech, Holz, Porzellan und Glas für Haus und Küche.

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brochen, Armbänder, Parfüms, Lichte, Borstenwaaren, Schreibpapiere, Nippes, Corsets, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Strümpfe, Tricotagen, Tisch- u. Bettdecken.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann,

10 u. 11. Alter Markt 10 u. 11.

Quid novi ex Africa?

Die italienische Deputiertenkammer genehmigte den Schluß der Beratung über die Afrikafrage und begann darauf die Beratung zahlreicher zu diesem Gegenstande eingebrachter Tagesordnungen. So beantragte Baron Ramoni 14 rassistischer Deputierten eine Tagesordnung, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Truppen aus Afrika zurückzuführen. Bei der Entwerfung dieser Tagesordnung ereignete sich ein Zwischenfall und zwar als Redner sagte, alle Minister seien vom Militär abhängig. Unter lebhaften Protesten greift er diese Institution an und wird schließlich vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Da Baron fortfährt zu sprechen, bedeckt der Präsident sein Haupt und unterbricht die Sitzung unter lebhafter Bewegung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlesen mehrere Deputierten auf die Entwerfung der von ihnen beantragten Tagesordnungen. Abg. Spirito beantragt eine Tagesordnung, in welcher die Fortsetzung des Krieges verlangt wird. Abg. Borzillo bringt sodann eine Tagesordnung zu Gunsten der Fortsetzung der Expeditionen unter Vorbehalt der Zustimmung des Expeditionscommissars, unter Vorbehalt der Zustimmung der Vorlage für die bereits in nicht verfassungsmäßiger Weise veräußerten Summen, bis die Verantwortlichkeit des früheren Ministeriums festgestellt sein wird. Abg. Martini beantragt die einfache Tagesordnung. Derselbe tadelt streng die afrikanische Politik des früheren Kabinetts Crispi und bemerkt, daß, so lange die Italiener nicht aufhören, sich zu sehr von ihren Gefühlen leiten zu lassen und zu leicht in Enthusiasmus auszubringen, die italienische Regierung niemals eine Italien günstige Politik verfolgen können. Auf die Erklärungen im englischen Unterhause übergehend, führt Redner aus, man könne die Geschicklichkeit der englischen Staatsmänner bewundern, doch glaube er, daß die Regierung und das Parlament in England sich viel mehr von ihren Interessen in Ägypten als von ihren Sympathien für Italien leiten lassen, und fügt hinzu, daß Verbleiben auf dem ägyptischen Hochplateau ohne Frieden nehme den Italienern die Möglichkeit, den Feind anzugreifen und so sie von seinen Angriffen aus. Redner weist mit Entrüstung die Behauptung zurück, daß die italienische Armee gedemüthigt worden sei, sie habe es im Gegentheil verstanden, sich in den jüngsten Unglücksfällen ein Ruhmesblatt in der Geschichte zu sichern. (Beifälliger Beifall.)

Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen, Curzon, der Vorwurf der Italiener nach Abyssinien sei ohne vorheriges Einverständnis mit der britischen Regierung unternommen worden; gegenüber einer Bemerkung Redmonds müsse er jedoch daran erinnern, daß der Feldzug, von welchem letzterer gesprochen habe, nicht eine Folge der italienischen Expedition gegen Abyssinien sei, sondern vielmehr der absichtlichen Angriffe auf die vorgeschobenen Posten der Italiener. Zur Bestreitung der Kosten kämen zwei Fonds in Betracht; der eine, größere, rühre von der Umwandlung der Staatsschuld her und für dessen Veräußerung sei die einstimmige Genehmigung der Mächte erforderlich; der andere, kleinere Fonds betrage 2½ Millionen; über ihn könne die Mehrheit der Verwaltung der Staatsschuldenkasse frei verfügen. Die Verwendung des zweiten Fonds für die Kosten der Expedition sei bereits nachgesucht worden. John Morley richtete hierauf an Curzon die Frage, durch welche Umstände der Mehrheit der Kassenverwaltung jene Genehmigung gegeben sei; Curzon erwiderte: durch Dekrete, welche die Anlage des Reservefonds bei der Staatsschuldenkommission anordnete.

Dillon stellte die Frage an den Parlamentsuntersekretär, ob er im Hinblick auf die gütliche Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen Vertheilung in der Deputiertenkammer, wonach Frankreich, ehe es seine Mitwirkung leihe, über gewisse Punkte Aufklärung verlange, noch seine gestrige Antwort aufrechterhalte, daß Frankreich auf die Mittheilung Englands keine Antwort gegeben habe. Hierauf erwiderte Curzon, es sei völlig gegen den Brauch und ganz unangemessen, eine derartige Frage ohne vorherige Anfrage zu stellen.

Die Kämpfe bei Kassala haben inzwischen begonnen. So meldet heute das Reuter-Bureau, daß die Dermische am 18. d. M. die Defilés von Sabderat in der Nähe von Kassala vier Mal angegriffen, aber unter Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Verbindung mit Kassala, welche zeitweise unterbrochen war, ist wieder hergestellt. Die Lage im Süden ist unverändert.

Eine andere beunruhigende Nachricht erhält die „Agence Havas“ aus Kairo. Danach hätten in der Nacht des 5. März 220 Sudanesen unter dem Commando englischer Offiziere mit Kriegsmaterial und Schleppboothern heimlich Suez auf einem Dampfer verlassen; diese Truppe sei bestimmt, mit Cecil Rhodes zusammenzutreffen. Ferner wird gemeldet, daß der Khalif von Khartum im ganzen Sudan zum Kriege aufrufe.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir bereits bei der Abreise Rhodes von einem mit englischer Hilfe geplanten militärischen Handstreich auf Beira oder Massifasse berichteten. Vielleicht darf man sich bald auf neue afrikanische Ueberraschungen gefaßt machen.

Stöcker flagt nicht!

Vor einigen Wochen ging durch die Presse die Nachricht, Hopsrediger a. D. Stöcker habe wegen des gegen ihn erhobenen Vorwurfs der „Doppelzüngigkeit“ allen Ernstes Strafantrag gegen die „Elstir-Ztg.“ gestellt. Diese Meldung erregte schon deshalb in politischen Kreisen einiges Aufsehen, als bisher Herr Stöcker grundsätzlich eine gerichtliche Klärung der mangelhaften gegen ihn gerichteten „Veräumdungen“ vermieden hatte. Aber eben weil Herr Stöcker Jahre hindurch die schlimmsten Verdächtigungen über sich hat ergehen lassen, ohne vor Gericht klagbar zu werden, war ein Zweifel wohl am Platze, ob Herr Stöcker es wohl auch in diesem Falle auf die Beweisaufnahme und das Urtheil werde ankommen lassen.

Wie uns der Redakteur der „Elstir-Ztg.“, Herr Dr. Dembke mittheilt, haben die Zweifel Recht behalten, Herr Stöcker flagt nicht! Die diesen Fall begleitenden Umstände sind interessant genug, um noch etwas näher erörtert zu werden. Der Vorwurf der Doppelzüngigkeit vor dem Obergericht war Herr Stöcker in mehreren Berliner Blättern, so in der „Vossischen Zeitung“, der „Freisinnigen Zeitung“ und wenn wir nicht irren, auch von der „Post“ gemacht worden, ohne daß Herr Stöcker dieserhalb Strafantrag gestellt hätte. Als aber ein von Berlin ziemlich weit entferntes Provinzialblatt, die „Elstir-Ztg.“, Herrn Stöcker ebenfalls der Doppelzüngigkeit und als Quelle für ihre Behauptung die „Vossische Zeitung“ anführte, da ertheilte Herr Stöcker unter dem 13. Februar dieses Jahres seinem politischen Freunde in Elstir, Herrn Rechtsanwalt Meyer Voll-

macht, von der „Elstir-Ztg.“ auf Grund des Preßgesetzes eine Verichtigung des betreffenden Artikels zu verlangen und wegen des Vorwurfs der Doppelzüngigkeit gegen den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Die Redaktion der „Elstir-Ztg.“ brachte zwar die „Verichtigung“, mit der es allerdings, wie sich später herausstellte, ziemlich windig ausfiel, hielt aber Herrn Stöcker gegenüber den Vorwurf der Doppelzüngigkeit vollständig aufrecht, indem sie bemerkte, daß sie zum Beweise der Wahrheit für ihre Behauptung das Zeugniß des Herrn Professor Brecher = Berlin anrufen würde, der bekanntlich seinen früheren politischen Freund Herrn Stöcker eines bemerkenswerthen Mangels an Wahrheitsliebe öffentlich bezichtigt und sich bereit erklärt hat, vor Gericht seine Aeußerungen zu vertreten. Wie uns nun von ganz zuverlässiger Seite berichtet wird, hat Herr Professor Brecher die Angelegenheit der „Elstir-Ztg.“ mit Herrn Stöcker lebhaft interessirt, weil er hoffte, daß bei dieser Gelegenheit seine eigene Angelegenheit mit Herrn Stöcker zur gerichtlichen Verhandlung kommen würde. Der Rechtsbeistand des Herrn Stöcker in diesem speziellen Fall, Herr Rechtsanwalt Meyer in Elstir, theilte jedoch dieser Tage dem verantwortlichen Redakteur der „Elstir-Ztg.“ auf Anfrage nach dem Verbleib der Klagezustellung mit, daß er sowohl wie seiner Ueberzeugung nach auch Hr. Hopsrediger a. D. Stöcker „keine Freunde von Privatklagen der Art auf politischem Gebiet“ seien und die Privatklage daher nicht erhoben werden würde! Die Klage in Elstir von Seiten Stöcker kennzeichnet sich also wiederum nur als ein Randver. Herr Stöcker ist klug genug gewesen, den Strafantrag gegen Herrn Professor Brecher nicht zu stellen. Der „Klabberdatsch“ hat in der jüngsten Zeit den Herrn Hopsrediger a. D. in Berlin und in Prosa mit Ausdrücken regallert, die unter gewöhnlichen Umständen zum Gegenstand von Preßprozessen gemacht zu werden pflegen. Herr Stöcker aber suchte nicht mit der Wimper, weil nach seiner eigenen Aussage „seine Rechtsfreunde ihm ein Gutachten gegen den Strafantrag abgegeben haben.“ Seit wann es allerdings überhaupt nöthig ist, einen Juristen zu fragen, ob man klagen solle, wenn man auf das Schmeichele und wiederholt öffentlich beleidigt wird, ist eine andere Frage; nach dieser Sachlage kann es nicht Wunder nehmen, wenn aus der neuesten Stöckerbeleidigungsklage, die insolge der zu erwartenden Zeugnisaussagen Hr. Stöcker unter Umständen recht unangenehm hätte werden können, nichts geworden ist. Den Vorwurf der Doppelzüngigkeit wird sich der Herr Hopsrediger a. D. aber nach wie vor gefallen lassen müssen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. Das „Freundenblatt“ erklärt heute infolge amtlicher Aufforderung, daß die von ihm am 19. d. M. gebrachten Meldungen über die Ernennung des Prinzen Vichentzen zum Oberhofmeister und des Fürsten Montenuovo zum Hofmarschall unrichtig sind.

Das Abgeordnetenhaus nahm das gesammte Budget in dritter Lesung an.

Dr. „Neuen Freien Presse“ zufolge hat die Staatsanwaltschaft gegen den bekannten Operettenkomponisten, Hofrath im Ministerium für Unterricht, Karl Zeller, Antrag wegen Meineides in einer Erbschaftsangelegenheit erhoben.

Budapest, 20. März. Das „Ungarische Correspondenz-Bureau“ meldet aus Wien: Die Verhandlungen über

die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn haben heute Vormittag beim Ministerpräsidenten Grafen Badeni wieder begonnen. Von ungarischer Seite nahmen an den Beratungen Theil: Ministerpräsident Baron Banffy, Finanzminister Ulatas und Handelsminister Daniel. Wie verlautet, gelangten in erster Reihe die das Ressort des Handelsministeriums betreffenden Fragen zur Erörterung; morgen soll über die das Ressort des Ackerbauministeriums betreffenden Fragen verhandelt werden. Nach den Beratungen nahmen die ungarischen Minister an einem Frühstück beim Grafen Badeni Theil. Nachmittags wurden die Beratungen fortgesetzt, die bis 5½ Uhr Abends dauerten und morgen fortgesetzt werden.

Schweiz.

Bern, 20. März. Der Bundesrath hat den revidirten Statuten der Nordostbahngesellschaft, vorbehaltlich der bestehenden und künftigen gesetzlichen Bestimmungen, die Genehmigung erteilt. Von dieser Genehmigung werden jedoch, weil gesetzwidrig, folgende Bestimmungen der Statuten ausgeschlossen: Die Wahlen der drei ständigen Commissionen des Verwaltungsrathes durch die Generalversammlung; das Recht der Generalversammlung zur Abberufung der Direktion und jedes Angestellten; die Bestimmung, daß die Genehmigung der Organisation und Geschäftsordnung für den Verwaltungsrath, seine Commissionen und für die Direktion durch die Generalversammlung zu erfolgen hat; die Wahl durch die Generalversammlung von 2 bis 5 Ersatzmännern des Verwaltungsrathes; die Vorschriften, daß die Direktion aus der Zahl der von der Generalversammlung gewählten Mitglieder und Ersatzmänner des Verwaltungsrathes zu bestellen sei; die Vorberatung und theilweise direkte Erledigung der vor den Verwaltungsrath gehörenden Geschäfte durch die 3 ständigen Commissionen des Verwaltungsrathes; das Recht des Verwaltungsrathes — vorbehaltlich desjenigen der Generalversammlung — zur Abberufung aller Beamten und Angestellten; endlich die Abberufung des Präsidenten und eventl. anderer Mitglieder des Verwaltungsrathes anfast oder neben der Direktion zu wichtigen Konferenzen.

Frankreich.

Paris, 20. März. Der ehemalige amerikanische Consul Waller, welcher bei Beginn der Expedition nach Madagaskar wegen Spionage von einem französischen Kriegsgericht zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, ist begnadigt worden.

Rußland.

Petersburg, 20. März. Die Kaiserin = Wittve wird am Dienstag d. 24. d. M. von hier abreisen und sich über Leipzig, Frankfurt, Lyon und Marseille nach Nizza begeben.

Serbien.

Belgrad, 20. März. Finanzminister Popowitsch wurde gestern in Nisch vom Abzuge empfangen und ist heute hierher zurückgekehrt.

Wie die „Politische Korrespondenz“ erzählt, ist zwischen dem Finanzminister Popowitsch und dem Finanzauschuß der Kammer ein Einverständnis über den Gegenorschlag erzielt worden, welchen die Regierung auf den Vorschlag der Bankengruppe betr. den Uebernahme der neuen Anleihe machen soll. Sobald der König diesen Vorschlag gutgeheßen, dürfte sich der Finanzminister nach Wien und Paris begeben, um die Verhandlungen persönlich fortzusetzen und zu Ende zu führen.

Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wenn ihm das Schicksal noch einen adligen Schwiegerohn bescheert hätte, er würde, ein zweiter Polykrates, sich für den Glückseligsten aller Menschen gehalten haben.

Er begrüßte Viktor freundlich, Herrn von Porthheim mit jener achtungsvollen Herzlichkeit, die verrathen ließ, wie sehr sich sein Stolz durch den Verkehr mit dem jungen Baron geschmeichelt fühlte, seinen Neffen, den Pfarrvikar nicht er herablassend zu — er hatte ihn auf dem Jesuitenallmatt unterstügt — und die übrigen Anwesenden bewillkommte er mit der Höflichkeit eines Mannes, der die Grade seines eigenen Werthes nach der Zahl seiner Besucher berechnete.

„Du willst in die Oper, mein Kind“, sprach er zu Clotilde, sich neben die Tochter setzend, „das ist schön, ein guter Gedanke von Dir. Ich bin ein Freund der Oper... aber es wird Zeit sein, die Wagen vorsahren zu lassen. Es ist gleich sieben Uhr.“ Er klingelte und gab dem eintretenden Diener die Weisung, die Wagen bereit zu halten. „Ich habe noch einen Brief zu schreiben und werde nachkommen... Gehst Du nicht mit, Better Johannes?“

„Nein, Onkel, wenn Sie nichts dagegen haben.“ Der Kaufmann wollte etwas erwidern. Clotilde kam ihm zuvor.

Er ist ein Stoiker, Papa, der die Freuden dieser Welt verachten lernt und ich kann es ihm im Grunde nicht verargen. Johannes will als Missionar nach dem Kap der guten Hoffnung unter die Kaffrvoölker gehen. Dort hört die Kultur auf; und es ist gut, wenn er sich schon jetzt auf Entbehrungen vorbereitet. Sie werden ihm dann nicht schwer werden. Nicht wahr, Cousin?“ Sie reichte ihm aufstehend lächelnd die linke Hand, während die andere die Falten ihres seidenen Kleides, die aufgelauscht um die schlanke Taille lagen, glatt strich.

„Vielleicht, Cousine Clotilde, kommst Du einst zu denselben Ansichten“, antwortete er ihr, die dargebotene Hand ergreifend und fest in der seinigen

behaltend, „und lächelst dann nicht mehr über meine Grundzüge, die ich im harten Kampfe mit der sündhaften Natur, die unser aller Erbtheil ist, mir erworben habe... Gebe Gott der Herr, daß diese Wandlung nicht mit zu schweren Prüfungen verbunden ist... Wenn die Gebete eines Menschen, der selbst noch der Gnade bedürftig ist, diese Prüfungen, die keinem Sterblichen erspart bleiben, mildern können, so sollen sie nicht zu hart auf Dir lasten.“ Der feierliche, fast düstere Ton, mit welchem er dies sprach, rief eine ernste Stimmung in der kleinen Gesellschaft hervor.

Clotilde aber zog lebhaft ihre Hand aus der ihres Betters zurück. Sie glaubte einen leisen, leidenschaftlichen Druck gefühlt zu haben. Der Blick, der sie dabei aus seinen dunklen Augen traf, verwirrte sie, eine flüchtige Röthe färbte ihre Stirne... doch das war vorübergehend, wie der Schatten, den eine Schwalbe auf sonnigen Rasen wirft, wenn sie im Fluge darüber hinschneift.

Ihren Arm in den Viktor's legend und diesen fest und innig an sich drückend, antwortete sie: „Ich danke Dir herzlich, Johannes, für Deine Theilnahme und Dein Versprechen. Indessen sehe ich an Viktor's Seite mutig den Prüfungen und Stürmen des Lebens entgegen. Er wird mich schützen...“

Sie sah zärtlich zu ihm empor. „Gewiß, Clotilde, bis zum letzten Herzschlag“, sagte er bewegt.

„Aber, meine Herrschaften, werden Sie nicht sentimental“, lächelte spöttlich der junge Herr von Porthheim und streifte die veilchenblauen Glaces über die Hände. „Mir wird es weinerlich zu Muth, wie in einem Küßstück. Und wir wollen doch in eine Zauberoper gehen und die kleine Adele Mai singen hören und tanzen sehen, Ihre liebenswürdige Hausgenossin, Herr Rechtsanwalt... sie figurirt heute als Lilientönigin. Werden Sie nicht eifersüchtig, Fräulein Weber... Diese kleine Choristin hat mit ihren sanften Taubenaugen schon Damen den Arm bietend und sich von dem Commissionenrath und dem Pfarrvikar verbindlich verabschiedend, gab er der kleinen Gesellschaft das Zeichen zum Aufbruch ins Theater.“

„Du kennst das Mädchen?“ frug Clotilde, während sie mit Viktor die Treppe hinabschritt,

„und hast mir nie davon erzählt, daß sie mit Dir in demselben Hause wohnte?“

„Ich hatte noch keine Veranlassung dazu, liebe Clotilde“, antwortete Viktor zerstreut. Ein unangenehmer Gedanke beschäftigte ihn seit einigen Minuten. Herr von Porthheim war zufällig beim Juwelier gewesen, als er diesem das Diadem zur Restauration gab, welches heute Adele als Lilientönigin tragen sollte und das er übermorgen seiner Braut als Geburtstagsgeschenk geben wollte. Wenn er es wieder erkennen sollte, es wäre ihm fatal. Auch Clotilde konnte es bemerken.

„Das Mädchen lebt still und zurückgezogen mit ihrer alten Mutter in einem Dachstuhlchen, aus günstigen Verhältnissen durch den Tod des Vaters in den Kampf um das Brot, um das Dasein geworfen... Es ist ein sanftes schüchternes Geschöpf, dem nur die kindliche Liebe die Kraft giebt, das Peinliche zu ertragen, welches mit ihrer Stellung an Theater verbunden ist. Sie ist nicht für die Bühne geboren, obwohl sie nicht ohne geistige Befähigung ist. Aber es fehlt ihrem Blute jener feurige Tropfen des Ehrgeizes, den der Mensch haben muß, wenn er auf dem Gebiet der Kunst Bedeutendes leisten soll.“

„Du scheinst die junge Dame sehr genau zu kennen“, antwortete Clotilde in einem Tone, der eine gewisse eifersüchtige Färbung hatte, „das, was Du eben von ihr mittheilst, war eine Art psychologische Studie, ein kleines Seelengemälde zu nennen.“

Herr von Porthheim, der unmittelbar vor ihnen ging, hatte, obwohl er mit der Dame, die er am Arm führte, eine leichte, tändelnde Unterhaltung angeknüpft, kein Wort des Gesprächs zwischen Viktor und seiner Braut verloren. Bei der letzten Bemerkung Clotildens drehte er sich nach ihnen um und lächelte spöttlich.

„Ihr Urtheil ist sehr richtig, Fräulein. Man muß ein ungewöhnliches Interesse an einer Person nehmen, um an einem Charakter solche Detailstudien zu machen, besonders, wenn diese Person nur eine Choristin ist.“

In Viktor's Gesicht stammte dunkle Gluth auf. „Sie können Recht haben, Herr von Porthheim“, sagte er mit schneidender Schärfe, „nur mit dem Unterschiede, daß das Interesse aus allgemeinem, nicht menschlichem Mitleid entspringt, das nicht

notwendig hat, seinen Ursprung unter dem Glanze goldner Armbänder zu verbergen. Aber nicht alle lassen sich dadurch täuschen, und es giebt Augen, die selbst unter dem Schimmer von Gold und Diamanten die Gemeinheit und den Schmutz gewisser Männerherzen erkennen — und wenn es auch nur die Augen einer armen, jungen, unbedeutenden Choristin sind.“

Sie waren, während Viktor dies sprach, an dem gußeisernen Schemel angekommen, dessen weißes Gaslicht seinen blendenden Schein auf die kleine Gruppe warf. Vor ihnen hielten zwei Wagen, deren Roffe ungebüldig in dem feuchten gelben Riez scharten, mit welchem der Vorplatz der Villa bestreut war.

Herr von Porthheim öffnete den Kutschenschlag, um seiner Begleiterin in den Wagen zu helfen; indem er aber dabei das Gesicht zurückwendete, antwortete er in einem leisen zischenen Tone: „Ah, Sie kennen die Armbänderaffaire auch... Das ist sehr gut, jetzt erkläre ich mir Vieles, Herr Rechtsanwalt, ich gratulire.“

Aus seinen matten grauen Augen, die gewöhnlich durch die schlaf und ermüdet herabhängenden Lider wie von einem Schleier bedeckt wurden, schossen dabei ein paar scharfe Blicke zu Viktor hinüber, falsch, böshaft, rachsüchtig. Dann stieg er rasch in den Wagen, in welchem außer ihm noch eine Dame und ein Herr Platz genommen hatten.

Die Fahrt nach dem Opernhause war für Clotilde und Viktor peinlich.

Clotilde sah, ihren schwarzen Schleier vor dem Gesicht, stumm in den Herbstabend hinaus. Viktor fühlte, daß er eine Erklärung schuldig war in Bezug auf des Barons letzte Aeußerung. Aber die Gegenwart eines Dritten schloß ihm den Mund. Eine gleichgültige Unterhaltung anzuknüpfen, war ihm nicht möglich. Er schwieg ebenfalls, kaum daß er ein paar nothdürftige Höflichkeitsphrasen an die junge Dame richtete, die mit ihnen fuhr. Das Schweigen zweier Menschen, die sich sonst so nahe stehen, ist unter solchen Umständen äußerst gefährlich. Mit jeder dieser stummen qualvollen Minuten erweitert sich der Zwiespalt, die Anknüpfung und Ueberbrückung wird immer schwieriger.

Sie kamen in die innere Stadt; das Leben und Wogen des Verkehrs umtobte sie. Aus den Cafeehäusern, Restaurationen und Kaufhäusern quollen

Aus den Provinzen.

Danzig, 20. März. Das Festmahl zu Ehren des Herrn Geheimrath Dr. Abegg, welches gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses stattfand, fand aus allen Kreisen unserer Bürgerchaft lebhaftest Theilnahme. In der Mehrzahl waren allerdings die Vertreter der Wissenschaft. Doch auch die anderen Berufe waren wohl sämmtlich vertreten. Nachdem Herr Oberpräsident v. Götzer mit dem Kaiserpaar die Rede der Trinkprüche eröffnet hatte, wurde eine lange Reihe von Trinkprüchen auf den Jubilar, unter Hervorhebung seines vielseitigen Wirkens in der Wissenschaft, in Staat, Gemeinde, als Forscher, Arzt, Bürger, Familienvater, Freund und nicht zuletzt als echter Menschenfreund, ausgebracht. — Die beiden noch hier stehenden Schwadronen des 1. Leibhusaren-Regiments werden morgen in die neue Kaserne zu Langjahr übersiedeln. — Der vorjährige Navigationsstart im russisch-deutschen Getreideverkehr ist auch für dieses Jahr bestätigt worden. Nach Eröffnung der Weichsel-Schiffahrt ist heute hier mittels Kahnens der erste große Posten Getreide, fast ausschließlich russischen Ursprungs, angekommen. — Der Grenadier-Gast von der 6. Compagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. stürzte beim Turnen von einem mehrere Meter hohen Quersbaum so unglücklich zur Erde, daß er beunruhigend liegen blieb. Man brachte ihn sofort nach dem Garnisonlazareth, doch war er bei der Ankunft daselbst bereits verstorben.

Danzig, 20. März. Der Aufsichtsrath der Danziger Privat-Altien-Bank hat der auf den 28. März berufenen Generalversammlung seiner Aktionäre vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1895 die gleiche Dividende wie für 1894, nämlich 8 pCt. gleich 120 Mark pro Aktie zu vertheilen. Der Nettoertrag stellt sich auf 433 404 Mk. (gegen 328 933 Mk. 1894), wobei zu berücksichtigen ist, daß die im vorigen Jahre zur Ausgabe gelangten 1 1/2 Millionen neue Aktien dieses Jahr zum ersten Male voll an der Dividende Theil nehmen. — Die Moskauer Internationale Handelsbank, welche hier eine Filiale hat, wird für das Geschäftsjahr 1895 eine Dividende von 10 1/2 pCt. zahlen. Die Moskauer Internationale Handelsbank hat eine Verbindung mit der Internationalbank in London angeknüpft, indem sie ein neu zur Ausgabe gelangendes Stammkapital von 10 Millionen Rubel an den russischen Inhabern überlassen hat. Für einen späteren Zeitpunkt ist wahrscheinlich die vollständige Vereinigung der beiden Banken beabsichtigt.

Aus dem Danziger Werder, 20. März. Bei der Schönberger Fähr ist jetzt der Traject auch für Fuhrwerke zwischen dem Danziger und Martenburger Werder vollständig wieder eröffnet. Da das letzte Hochwasser das Eis zwischen den Bahnen mitgenommen hat, ist es den Fuhrmann'schen Dampfzügen wieder möglich, an allen Hauptonlegeplätzen anzulegen und der Verkehr auf der Vlnke Danzig - Plehendorf - Einlage-Schöneberg ist in vollem Gange.

Verent, 19. März. Während hier bereits aller Schnee weggethan ist bis auf wenige Stellen, wo derselbe in Schanzen zusammengeweht liegt, befinden sich in den höher gelegenen Gegenden von Klufowahutta und Podjatz noch bedeutende Schneemassen, die den Verkehr erschweren. Von Klufschin bis Schönberg ist auf der Gauße noch Schlittenbahn. — Die hiesige Kreispartakasse hat 1895 einen Gewinn von 18000 Mk. erzielt.

Marienburg, 20. März. Zu dem hieselbst in diesem Sommer stattfindenden Gausängerfest haben folgende Vereine ihre Theilnahme definitiv zugesagt: Die Liedertafeln in Dirschau, Di. Eplau, Martenwerder, der Männer-Gesangverein Marienburg, der

Stedehalm Elbing, der Danziger Männer-Gesangverein, der Heffische Männer-Gesangverein und der Männer-Gesangverein Sängerbund in Danzig, die Vereine Regenhof und Christburg. Außerdem stehen noch einige Anmeldungen in sicherer Aussicht, so daß das diesjährige Gausängerfest eines der zahlreichst besuchten werden wird.

Th. Tiegendorf, 20. März. Gestern in der Abendstunde brannten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Handelsmannes Kowalski in Ober-Laakendorf vollständig nieder.

S. Rosenau, 20. März. Der heute hier stattgefundenen Viehmarkt war gut besucht; jedoch machte sich gegen früher ein nicht unbedeutender Preisfall bemerkbar, da nur wenige auswärtige Händler erschienen waren. Auch für gute Waare wurden nur mäßige Preise, bis 250 Mk., erzielt. Minderwertiges Material fand nur in wenigen Exemplaren Abfah. Ebenso flau verlief der Pferdemarkt. Auch der Geschäftverkehr auf dem Krammarkt ließ viel zu wünschen übrig. — Die russische Wädelerei und Schankwirtschaft ist von einem Herrn Kühn-Gromaden gegen die Summe von 22,500 Mk. käuflich erworben worden; der frühere Kaufpreis dieser Wirtschaft stand nahezu um die Hälfte tiefer.

*** * * Neuenburg, 20. März.** Auf dem heute hier stattgefundenen Viehmarkt waren etwa 600 Pferde und 300 Kühe aufgetrieben. Wenn auch der Geschäftsgang ziemlich maut war, so wurden doch Durchschnittspreise für Pferde von etwa 250 Mk. und für Kühe von 120 Mk. gezahlt. — Rentier-Fehljobn hat das Geschäft von Kaufmann Preuß für 21 000 Mk. gekauft. — Am 9. und 10. Juni findet hier die Generalversammlung statt.

(!) Culm, 20. März. Dem berittenen Gensdarm Sambrecht von hier, welcher am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ist vom Kaiser das allgemeine Ehrenkreuz verliehen worden. Sambrecht ist über 40 Jahre im Dienste, darunter seit 1869 in Culm. — Zu der im vorigen Jahre erbauten Genossenschaftsmolkerei Stolno soll sich jetzt noch eine Genossenschafts-Dampfmühle und Dampfbäckerei gesellen. Zur Beratung dieser Frage waren dieser Tage bereits mehrere Grundbesitzer der Umgebung versammelt. Behufs endgültiger Beschlußfassung über diese Angelegenheit ist zum 31. d. M. eine Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder der Molkerei anberaumt worden. Dieselben sollen keine Vertretung stellen sein, sondern lediglich den eigenen Bedarf der Genossen besetzen.

Thorn, 20. März. Für die Weichsel-Schiffahrt bieten sich dies Jahr günstige Aussichten. Nicht nur, daß die Holzflöße großen Umfang annehmen wird, es sollen auch bedeutende Mengen Getreides auf dem Wasserwege verfrachtet werden, weil auf den polnischen Bahnen großer Wagenmangel herrscht. In Warschau allein lagern über 15 Millionen Pud Getreide; da ferner die Ziegelpreise in Warschau in Folge der sehr großen Baukunst ungewöhnlich hoch sind, wollen einzelne Unternehmer u. a. aus Preußen Ziegel beziehen. In Preußen wird freilich dies Jahr auch viel gebaut.

Thorn, 19. März. Das Verbot der Einfuhr russischen Schweinefleisches über die russische Grenze hat hier viele Ueberraschungen hervorgerufen, zumal nicht bekannt ist, daß in den russischen Grenzdistrikten, aus denen doch die Hauptmengen des Fleisches bezogen werden, unter den Schweinen irgend eine Seuche herrscht. Für Thorn ist dieses Verbot von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Die Stadt bemüht sich um die Anlage eines Schlachthofes nach dem städtischen Schlachthofe und die Erlaubniß wieder zu erhalten, dorthin polnische Schweine zum sofortigen Ab-

schlachten einführen zu können, was seit Jahresfrist verboten ist. Welchen Einfluß dieses Verbot auf den Verkehr unseres Ortes hat, geht daraus hervor, daß im Februar vorigen Jahres noch 6925 Schweine auf dem hiesigen Bahnhofe eingegangen sind, während der Eingang im Februar d. J. nur 3904 Stück betragen hat. Nun ist gerade unser Platz mit seiner starken Garnison auf den Consum des Fleisches polnischer Schweine angewiesen. Der Kreis liefert nicht die erforderliche Menge, auch wird das polnische Schweinefleisch von den Arbeitern und vom Militär bevorzugt. Man half sich nun bisher so, daß die polnischen Schweine an der Grenze geschlachtet und dann hierher gebracht wurden. Vor dem Verbrauch wurde das Fleisch im städtischen Schlachthofe untersucht. Bei den Abschläffen von Vieherungen an das Militär haben die hiesigen Fleischer das polnische Schweinefleisch wohl in Betracht gezogen. Jetzt fällt das fort, und es ist sehr die Frage, ob die Vieheranten ihren Verpflichtungen werden nachkommen können. (D. Z.)

Friedheim, Westpr., 17. März. Einen empfindlichen Verlust hat ein hiesiger Handwerker erlitten. Er suchte in der Kommode nach einer Rechnung. Hierbei hielt er die Lampe schief, wodurch sie explodirte. Es verbrannten 10 Hundertmarkcheine, welche in dem Schube in einer offenen Schachtel aufbewahrt waren.

Zastrow, 19. März. Der hiesige Prediger Ebel, welcher laut Beschluß des Oberkirchenraths seines Amtes enthoben ist, hat in unserm Orte eine höhere Privatnabenschule gegründet, die für die Tertia eines Gymnasiums vorbereitet. Das jährliche Schulgeld beträgt pro Kind 100 Mk. und die Frequenz z. Z. 25.

Znoworaw, 19. März. Unter der Anlage der veruchten Verletzung zum Münzverbrechen stand der Manufakturwaarenhändler Nathan Wittowsky von hier vor der Strafkammer in Pölzig. Er war am 19. Januar nach Pölzig gekommen, angeblich um Einkäufe zu machen. Er trat mit einem Lithographen in Verbindung und beauftragte diesen, ihm Etikettes, die den drei Rubelscheinen ähnlich sehen, anzufertigen. Später ließ er durchblicken, es wäre ihm lieber, wenn die Etikettes auf beiden Seiten bedruckt würden. Wittowsky reifte dann ab, blieb aber mit dem Lithographen in Briefwechsel, bis er schließlich bei ihm 20,000 Drei-Rubelscheine bestellte, für die er ihm 10,000 Mark bezahlen wollte. Der Lithograph ging scheinbar auf die Bestellung ein, machte aber der Polizeibehörde davon Mitteilung. Als Wittowsky Ende Januar nach Pölzig kam, um die ersten 2400 Stück gefälschten Rubelscheine in Empfang zu nehmen, wurde er verhaftet. Er hatte 1200 Mk. bei sich, die er dem Lithographen geben wollte. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung, die Absicht gehabt zu haben, falsches Geld anzufertigen zu lassen, er habe nur Reklame-Etikettes für seine Firma haben wollen, der Gerichtshof glaubte ihm das aber nicht und verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängniß und drei Jahren Ehrenverlust.

(!) Liebenau, 20. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hieselbst war mit Pferden, Rindvieh und Schweinen reichlich besetzt. Der Handel ging flott und wurden auch gute Preise erzielt. Die Schweine brachten bis 30 Mk. pro Centner Lebendgewicht.

Wilsau, 17. März. In der Nacht ist hier im Graben das Fahrzeug des Kohlschiffers Bergatt gestunken. Dasselbe hatte von einem Dampfer Kohlen übergenommen, die später wieder für ein hiesiges Geschäft ausgeladen werden sollten. Ob das Fahrzeug aus Altersschwäche ein Led bekommen, oder ob das Sinken desselben einen andern Grund hat, wird die vom Taucher vorzunehmende Untersuchung ergeben. — An Stelle des nach Elbing verzogenen Predigers

Weber ist für die zweite Predigerstelle an der hiesigen Garnison- und Stadtkirche Herr Kandidat Tribulast aus Gr. Gröben gewählt worden. — Vor einigen Tagen hatte ein Wachsflöser 60 fremde Wachsneße gefunden, die einen Werth von über 1000 Mk. repräsentiren. In der Gr. Hubnider Gegend sind auch einige zwanzig Wachsneße angetrieben und zum Theil verlandet vorgefunden.

Tremessen, 19. März. In vergangener Nacht hat der Hotelkutscher Reichwaldt, nach seiner Aussage in der Nothwehr, die Arbeiter Brüder Lange schwer verwundet. Der ältere erhielt vier Schnitte in Arm und Kopf, der jüngere einen Stich in die Brust, der die Lunge verletzete. Der letztere Verwundete liegt hoffnungslos darnieder. Der Messerheld ist heute Morgen verhaftet worden.

lokale Nachrichten.

Elbing, 21. März 1896.

Stadterordnetenversammlung. Der Herr Vorsteher eröffnet die Sitzung um 5 Uhr. Die definitive Anstellung des Herrn Büttler wird genehmigt. — Ein Dankschreiben des Herrn Baukschreiber Zehlfuß betreffend seine erfolgte definitive Anstellung gelangt zur Kenntnissnahme. — Vom Gasanfallskuratorium liegt ein Antrag vor, den Zinsfuß von 5 pCt. bei dem Anleihe-Capital von 53 000 Mk. und von 4 pCt. bei demjenigen von 60 000 Mk. auf 3 1/2 pCt. zu ermäßigen, sowie den jetzt 1500 Mk. betragenden Beitrag zu den Allgemeinen Verwaltungskosten herabzusetzen, da die Bureauarbeiten der Gasanstalt von den Beamten derselben ausnahmslos ausgeführt würden. Die Versammlung beschließt dem Vorschlage der Abtheilung gemäß, den Zinsfuß bei beiden Capitalien auf 4 pCt. festzusetzen und den Beitrag zu den Allgemeinen Verwaltungskosten auf 500 Mk. zu ermäßigen mit der Maßgabe, daß die anderen 1000 Mk. von der Gasanstalt zur Amortisation verwendet werden müssen. — Es folgt der Vortrag des Kammerer-Haupt-Stats pro 1896/97 durch den Referenten der Abtheilung Stad.v. Meißner. Der Etat bewegt sich im Allgemeinen in den Grenzen des vorjährigen Etats und weist nennenswerthe Veränderungen nur beim Schulwesen auf. Capitel Verwaltung der Administrationsgrundstücke schließt mit ca. 51 000 Mk., auch Capitel Handels-, Schiffverkehrs- und sonstige Verkehrsanstalten zeigt wenig Veränderungen. Die Einnahmen betragen 1893 Mk. mehr als im Vorjahre. Bei Capitel Marstall-Verwaltung beantragt Abtheilung die Streichung des in den Etat als Fonds zur Vervollständigung des Pferdebestandes eingetragenen Betrages von 784 Mk. Nach kurzer Debatte wird der Antrag abgelehnt, ebenso auch der, den Betrag im nächsten Etatsjahre zu streichen. Eine Anfrage des Stadth. Laudon, ob es nicht empfehlenswerth sei, die Feuerwehr zum Abfahren des Straßengemüths zu verwenden, beantwortet Stadtkammerer Daneli dahin, daß eine nach dieser Richtung zu treffende Einrichtung durch Abfuhrwagen u. d. der Stadt zu bedeutende Kosten verursachen würde. Stadtbaurath Lehmann ergänzt die Antwort durch die Mitteilung, daß z. B. auch in Danzig die Abfuhr nicht durch die Mannschaften der Feuerwehr besorgt werde; der Stadt würde die Abfuhr schwerer wie jetzt zu stehen kommen. Capitel: Steuern und Communalbeiträge ergibt, daß an Communalbeiträgen aufzubringen sind ca. 585 000 Mk., demnach ca. 6000 Mk. weniger als im Vorjahre. Die Einnahmen aus der Hundesteuer sind auf ca. 5000 Mk., aus der Biersteuer auf ca. 17 000 Mk., aus der Lustbarkeitssteuer auf ca. 2600 Mk. veranschlagt. Es fällt fort die Einnahme aus dem Ueberfluß der landwirtschaftlichen Bölle von 28 000 Mk. — Bei Ausgabe ist

Lichtstrahlen heraus auf die neblenfeuchten Straßen und erzeugten im Verein mit den weißlichen Flammen der Gaslaternen jenes magische Hell-dunkel, das dem Abendverkehr großer Städte einen so eigenthümlichen Reiz verleiht. Die glänzenden Karossen, die eleganten Frauen in ihren bunten Theater- und Balltoiletten, die feinen Stutzer an ihrer Seite, die ernst, schweigsamen Männer der Arbeit, heimkehrend aus den Werkstätten und Fabriken, die bewegliche, zudringliche Schaar der kleinen Verkäufer und Verkäuferinnen, Blumensträuße und Zeitungen feil bietend, die vergoldeten Grifflitzen der Halbwelt, die ihre schimmernden Netze aus blondem und schwarzem Frauenhaar auswerfen, die müßig stehende, gehende, gaffende Menge vor den Kaufhallen und Gewölbden geben ein fesselndes Bild, mit immer wechselnden Farben und Figuren; und das schnelle Vorübergleiten des Einzelnen in diesem beweglichen Gemälde erzeugt einen phantastischen Eindruck, überkleidet das ganze Leben und Weben mit dem Reiz des Unbekannten, Geheimnißvollen.

Diese Erscheinung, in der wir mit einem Augenaufschlag die moderne Gesellschaft zusammendrängt auf wenige hundert Quadratfuß, in ihren hervorsteckendsten Formen überschauen können, übt auf Linden immer einen Reiz aus, dem er sich nicht entziehen konnte.

Heute verstimmt ihn das alles. Heute erschien ihm diese Welt verzerrt in einem Hohlspiegel, der uns nur Fragen zurückwirft. Diese ganze Gesellschaft, wie sie sich in den Straßen zusammenballte und durcheinander drängte, diese eleganten Herren und Frauen auf der einen Seite, die armen schweigsamen Arbeiter und Arbeiterinnen auf der andern, erschienen ihm in dem Licht desselben Verhältnisses, in welchem er diesen reichen, blafirten Baron von Porthelm zu Adele Mai, der armen Choristin, sah.

Der Uebermuth des Geldes und der Geburt hier, die wehrlose Schüchternheit, die unterdrückte Armut dort. —

Eine tiefe Verstimmung überkam ihn. Schwiegend hob er, als die Kutschen vor dem Opernhause hielten, die Damen aus dem Wagen und führte sie in ihre dicht vor dem Proscenium gelegene Loge.

Clotilde setzte sich in den Winkel der Loge, unmittelbar an die Seite der Brüstung, die der Bühne am nächsten war, Viktor nahm hinter ihr Platz, während der Baron, das Lognon in das Auge geklemmt, hinter den Sesseln der beiden anderen Damen stand, zuweilen einen spähenden Blick hinunter in das Parterre und hinauf auf die zweite und dritte Galerie werfend.

Die Rosenfee gehörte zu jener Gattung von Zauberopern, wie sie heut zu Tag der abgumpfte

Theil des Publikums liebt. Prachtige Dekorationen, glänzende, üppige Ballets und jene leichte, sinnliche, flügelnde, prickelnde Musik, wie wir sie in Offenbachs mythologischen Possen alltäglich hören.

Adele hatte erst in der Schlusscene des zweiten Aktes aufzutreten und eine kleine Arie zu singen.

Der Maschinist und der Dekorateur leisteten dabei außerordentliches.

Aus einem Lilienkelch stieg die Königin der Lilien hervor, mitten heraus aus den geschlossenen weißen, fleckenlosen Blättern, während links und rechts dienende Liliengeister, reizende, anmuthige, leichte, ätherische Mädchengestalten hervorgaukelten und sich um ihre Königin gruppirtten. Schüchtern, zaghaft näherte sich das junge Mädchen der Rampe.

Ein leises Kaufchen, ein Murmeln des Weisfalls ging durch das vollgebrängte Haus. —

Es galt ihrer äußeren Erscheinung, noch hatte sie keinen Ton gesungen, nur die Klänge des Orchesters verdolmetschten die stumme Pantomime der Liliengeister und ihrer Königin. Clotildens Augen ruhten unverwandt auf dem jungen Mädchen. Die feinen nur leicht von Rosenfäulnis angehauchten Züge, der sanfte, elegische, schüchterne Ausdruck, mit welchem sie die langbewimperten Augen gegen das Publikum erhob, die zarte Gestalt, deren kindlich schmale Taille von einem silbernen Band umspannt wurde, übte auch auf sie einen tiefen Eindruck aus, der bis zum höchsten Interesse durch die Bemerkungen gesteigert wurde, die Herr von Porthelm kurz vorher gegen ihren Verlobten hatte fallen lassen. —

Bermischtes.

*** Die Maus im Pelz.** Dem „Pester Lloyd“ wird über folgenden eigenthümlichen Vorfall berichtet: In der nächst Szereus gelegenen Gemeinde Rakta wollte sich dieser Tage die Frau eines dortigen wohlhabenden Landwirthes zu einer Bekannten im Dorfe begeben und legte deshalb ihren Pelz an. Plötzlich fühlte sie aber am Rücken einen Biß, worauf sie mit einem gellenden Aufschrei den Pelz von sich warf; nun nahm sie mit Entsetzen wahr, daß sich in demselben eine Maus eingenistet hatte. Beim Anblick des grauen Thierchens stürzte die zu Tode erschrockene Frau bewußtlos zu Boden. Später sammelte sie sich wohl, sie wurde aber von hochgradigem Fieber befallen und phantastische unausgesprochene Wäusen, die an ihrem Körper nagen. Der zu Rathe gezogene Arzt bemühte sich, der Armen die Phantasiebilder zu vertreiben, Alles aber war vergeblich. Das Fieber steigerte sich fortwährend. Plötzlich rief die Frau entsetzt aus, eine Maus habe ihr das Herz entzwei gebissen; in diesem Momente fiel sie hin und blieb todt.

*** Prinz Boris und die Briefmarken-sammler.** Anlässlich des Uebertritts des Prinzen Boris von Bulgarien zur orthodoxen Kirche beschloß bekanntlich die bulgarische Sobranje, dem fürstlichen Täufling ein Nationalgeschenk von 500,000 Fr. zu stiften. Ferner wurden auch zur Erinnerung an den feierlichen Tag besondere Postmarken, sogenannte Borismarken, ausgegeben. Die Veranlassung zur Anfertigung der Postwertzeichen war folgende: Wie bemerkt, hatte man beschlossen, dem Prinzen Boris anlässlich seines Uebertritts zur orthodoxen Kirche ein Nationalgeschenk zu übermitteln. Nun sind aber die Bulgaren nichts weniger als freigebig. Man fühlte sich zu einem Geschenk verpflichtet, aber aus eigener Tasche — nein, das schmerzte zu sehr! Ein finbiger Kopf schlug nun vor, Marken mit dem Bilde des Boris zu drucken zu lassen und den Erlös dem Prinzen zu überweisen. Es war jedoch irgend einem tattvolleren Manne gelungen, die betreffenden Herren davon zu überzeugen, daß diese Art und Weise der Dotationsüberreichung etwas „ruppig“ sei. Man entschloß sich daher, dem Kronprinzen die 500,000 Francs sofort zu überreichen und diesen Betrag nachträglich durch den Gewinn aus den Borismarken zu decken. Bisher ist kaum die Hälfte dieser Summe vereinnahmt; es wird daher von allen Sorten der Borismarken noch eine große Anzahl gedruckt.

*** Nach zwanzigjährigen Verhandlungen** ist im Londoner Oberkanzlei-Gericht (Court of Chancery) am Mittwoch endlich das Testament der f. Z. weltberühmten ehemaligen königlich preussischen Kammerfängerin Therese Tietjens anerkannt worden. Tochter eines Hamburger Leichterführers, hatte dies vielleicht unerreichte Muster eines „Fides“, von der Meyerbeer schwärmte und die sich an der Wiener Hofoper mit der Dufmann- und Meyer in den Beifall der begeisterten Kunstjünger der Donaustadt theilte, während ihrer Künstler-Laufbahn ein enormes Vermögen erworben, das sie durch ihre bekannte Spararbeit vortrefflich zusammenhielt. Verheirathet ist sie nie gewesen, und als im Jahre 1877 der Tod sie in London erlitt, sah man sich nach einem Neffen, Peter Tietjens, um, der in der Hauptstadt von Wales, Cardiff, als Schiffsknecht sein Dasein fristete und den sie zum Erben eingesetzt hatte. Dieser war aber schon einige Jahre vor der Tietjens Tod nach Südamerika ausgewandert und konnte nicht aufgefunden werden. Seit nahezu zwanzig Jahren haben nun die nächsten Verwandten versucht, das Vermögen, welches inzwischen auf über zwanzig Millionen Mark angelauten ist, in die Hände zu bekommen, aber ihre Behauptung, daß Peter Tietjens todt sei und Leibeserben nicht hinterlassen habe, konnte nicht so glaubhaft nachgewiesen werden, daß das Kanzleigericht sich zur Herausgabe des Vermögens verstanden hätte. Es wurden nun

gerichtlicherseits im Auslande Anzeigen und sonderliche Nachforschungen angestellt, und am Mittwoch erfolgte die Todeserklärung des Erben Peter Tietjens, so daß nunmehr dessen nächste Verwandte in den Besitz des Erbes gelangen können.

*** Ein römisches Haus** wurde auf der Höhe von Oberlahnstein, etwa eine halbe Stunde von der Stadt, durch den Oberlehrer Dr. Bodewig gefunden. Es erweist sich bei der näheren Untersuchung als ein massives Gebäude von 20 Meter Länge und 15 Meter Breite. Die zahlreichen Scherben gehören alle der spätrömischen Zeit an, und starker Brandschutt beweist, daß nach dem Weggange des letzten Besitzers das Haus im Feuer zusammenstürzte. Eine Pflugschar sowie eine große, schwach gekrümmte Sichel, die offenbar zum Grasmähen bestimmt war, zeigen ferner, daß hier Ackerwirtschaft getrieben wurde. Im Dezember v. J. wurden von Dr. Bodewig zwei andere, vereinzelt römische Häuser auf den Höhen von Braubach festgelegt, die in Lage und Ausdehnung dem bei Oberlahnstein gefundenen entsprechen.

*** Der größte bisher gestifte Teppich** wurde vor Kurzem dem Papste Leo XIII. von einer Gruppe belgischer Damen als Geschenk überreicht. Dieser Riesenteppich hat ungeheuren Aufwand an Zeit und Kosten erfordert. Hergestellt wurde der 14 Meter im Durchmesser reichende Teppich im Hause Guillon in Brüssel. Die gesammte von ihm bedeckte Fläche beträgt 154 Quadratmeter. Die interessante Arbeit wurde von jungen Damen von 15 bis 16 Jahren hergestellt, welche in Summa 2800 000 Stiche vollführen mußten, um dieses Meisterwerk der Stichtkunst fertigzustellen. Das Geschenk, welches die größte Bewunderung des Papstes hervorgerufen hat, die er in einem Handschreiben zum Lobe der belgischen Industrie zum Ausdruck brachte, wird die Privatgemächer Seiner Eminenz zieren, und soll, wie das Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz berichtet, im Gemache des Büventhurnes niedergelegt werden.

Heiteres.

*** Der Posten.** Frei nach Heine. Es steht ein Posten einsam Bei einem Schilderhaus; Ihn fröstelt und ihn hungert, Und rings ist Nacht und Graus. Er denkt an seine Köchin, Die, allzusehn verlobt, Vielleicht heut' einem andern Ein warmes Nachtmahl giebt.

*** Viel besser.** Er: „D Ulla, ich liebe Dich rasend!“ — Sie: „Liebe mich lieber verünftig und heirathe mich.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.

nichts Besonderes zu erwähnen. Die Abtheilung schlägt vor, das Wasserwerk mit einem jährlichen Betrage von 10,000 Mk. zur theilweisen Deckung des Einnahmeausfalls heranzuziehen. Stadtbaurath Behmann hält die Heranziehung für verfrüht, da noch die Herstellung einer großen Anzahl neuer Anschließungen nöthig sei. Der Vorschlag der Abtheilung wird darauf durch Kenntnissnahme erledigt. — Capitel: Verwaltung der Pflanzungen und Capitel: Bauverwaltung geben dem Referenten keine Veranlassung zu besonderen Bemerkungen. — Capitel: Kirchen- und Schulwesen. Die Einnahmen aus dem Schulwesen gestalten sich immer ungünstiger; durch Neuerrichtung der in letzter Sitzung beschlossenen Schulklassen sind die Ausgaben bedeutend höher geworden. Die Volksschulen brauchen einen bedeutend höheren Zuschuß wie die höheren Lehranstalten. Während z. B. der Zuschuß bei der höheren Mädchenschule ca. 10,000 Mk. beträgt, braucht die 2. Mädchenschule ca. 16,000 Mk., ebenso bewegen sich auch die Zuschüsse bei den andern Volksschulen in dieser Höhe. — Capitel: Servis bietet nichts Bemerkenswerthes. — Bei Capitel: Orts- und polizeiliche Anstalten, erhöht sich die Ausgabe um 3780 Mk. durch Neuanstellung von 6 Feuerwehrlenten. Für Straßenreinigung werden 350 Mk. mehr verlangt. Für Beleuchtung sind 763 Mk. mehr eingestellt. Die Kosten des Nachwachsdienstes erhöhen sich dem Vorjahre gegenüber um 1440 Mk. durch die den Wächtern gewährte Gehaltsaufbesserung. — Das Armenwesen vermindert sich um 310 Mk. — Capitel: Staats-, Provinzial- u. Beiträge weist eine Mehrausgabe von 6170 Mk. auf. — Die Kosten der Allgemeinen Verwaltung erhöhen sich durch Gehälter und Pensionen um 5244 Mk. — Beim Capitel: Polizeiverwaltung ist eine dauernde Mehreinnahme aus den Polizeistrafen recht kennzeichnend. — Zum Kammer- u. Haupt-Etat 96/97 werden in Summa 996 072 Mk. angenommen, 22 215 Mk. mehr wie im Vorjahre, in welchem 973 857 Mk. eingestellt worden waren. Bei Position: Aufbringung der Communalsteuer, wiederholt die Verammlung ihren i. J. gefassten Beschluß, wonach der Zuschlag von 200 pCt. bei der Einkommensteuer, von 175 pCt. bei den Realsteuern bestehen bleiben soll. — Darauf folgt die Begung der Kammer- u. Bau-Rechnung pro 94/95. Dieselbe weist Ersparnisse bei den Administrationsgrundstücken, Straßenunterhaltung und Tiefbauten nach, dagegen hat der Bauhof mehr gefordert als im Etat vorgezehen, eine Ueberschreitung desselben hat aber nicht stattgefunden. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 149 384,27 Mk. ab. — Ein Antrag der Abtheilung, die 17 Feuerwehrlente im Bauhof mehr zu verwenden, wird, nachdem Stadtbaurath Behmann geantwortet, daß dies schon jetzt soweit wie thunlich geschieht, angenommen. Ein weiterer Antrag der Abtheilung, das Sandstreuen bei Glätte einem Unternehmern in Entreprise zu übergeben, wird ebenfalls angenommen, nachdem Stadtbaurath Behmann denselben befürwortet. — Zum Vorfeder der städt. Turnhalle wird Herr Staabe durch Acclamation wiedergewählt. — Die Vertretungskosten für den Lehrer Paul Zimmermann mit 60 Mk. monatlich werden bewilligt. — Für die Neuerrichtung zweier neuer Schulklassen in der I. Knabenschule bzw. II. Mädchenschule werden je 840 Mk. (Lehrergehalt) und 400 Mk. für Einrichtung der Klassen bewilligt. — Ein Antrag der Lehrerin Frau Carlenn betr. die Anrechnung einer früheren sechsmonatlichen Dienzeit wird genehmigt. — Positionen 6 und 11 der Tagesordnung werden verlegt. — **Geschworenentische.** Die zweite diesjährige Schwurperiode beim hiesigen Landgerichte unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Rauscher beginnt am 13. April. Zu Geschworenen sind folgende Herren heute ausgelost: Kaufmann Johann Enß-Schöne, Kaufmann Friedrich Balzeret - Christburg, Kaufmann Ludwig Jäger - Elbing, Rittergutsbesitzer Max Ottmann - Kleinwalde, Gutsbesitzer Abraham Egg-Währwalde, Kaufmann Josef Landon - Nolenberg, Gutsbesitzer Christian Volkmann-Miesendorf, Landwirth Wilhelm Schmidt - Charlottenwerder, Oberinspector Frenkel - A. Tromnau, Professor Fabian-Elbing, Kaufmann Rannenberg-Stuhm, Hofbesitzer Enß-Tiege, Besitzer Weg - Voolendorf, Oberlehrer Johann Bergau - Elbing, Kaufmann Albert Reimer - Elbing, Professor Rautenberg - Martenburg, Gutsbesitzer Zimmermann - Gr. Jelenitz, Kaufmann und Zimmermeister Eduard Stad - Elbing, Gutsbesitzer David von Meisen-Tralau, Gutsbesitzer Volkerhuns-Katendorf, Gutsbesitzer Wunberlich-Altfelde, Fabrikbesitzer Peter Jansen-Elbing, Gutsbesitzer Grz-Helinau, Gutsbesitzer Anton von Bernsdorf-Gr. Vleland, Rittergutsbesitzer Walter von Helmwald-Steenendorf, Gutsbesitzer Kretel-Stalle, Wasserbauinspector Dellon-Elbing, Gutsbesitzer David Wiens-Brunau, Gutsbesitzer Albert Schulz-Nanten, Kaufmann Hermann Rothbach-Nolenberg. — **Haus-Collekten.** Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen in Danzig, hat dem Vorstande des evangelischen Johannestiftes zu Cracau bei Ragaburg die Genehmigung erteilt, zum Zwecke der Befreiung der Kosten zur Erbauung einer Kinderkrüppel- u. Erziehungs- und Bildungs-Anstalt für das nördliche und östliche Deutschland, eine Hauscollekte in der Provinz Westpreußen abzuhalten. — Ferner hat der Herr Ober-Präsident dem Vorstande des Diakonissen-Mutterhauses zu Danzig die Genehmigung erteilt, in der Zeit vom 1. April 1896 bis Ende März 1897 bei den evangelischen Bewohnern des Diakonissen-Mutterhauses in Danzig abzuhalten und durch polizeilich legitimirte Erheber einsammeln zu lassen. — **Genehmigte Lotterien.** Der König hat dem Vorstande der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe zu Weimar die Erlaubnis erteilt, zu Sächsischen Staatslotterien in diesem Jahre wiederum zu veranstaltenden Ausstellungen von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes auch im Preussischen Staatsgebiete, und zwar in dessen ganzem Bereiche, Loose zu vertheilen. — **Erliebte Schulstellen.** Zweite Stelle zu Zücher, Kreis Di. Krone, evangel. (Weldungen an Rittergutsbesitzer Schwinning zu Zücher) Stelle in Gr. Komornitz, Kreis Schweß, evangel. (Kreis-Schulinspektor Engelien zu Neuenburg.) Stelle zu Bielitz, Kreis Söbau, kath. (Kreis-Schulinspektor Lange zu Neumark.) Stelle zu Sdroje, Kreis Schweß, kath. (Kreis-Schulinspektor Menge zu Tuschel.) Stelle zu Eichenhammer, Kreis Söbau, kath. (Kreis-Schulinspektor Rathuhn zu Prechlau.) Stelle zu Gr. Budzisk, kath. (Kreis-Schulinspektor Menge zu Tuschel.) Stelle in Klonia, Kreis Konitz, kath. (Kreis-Schulinspektor Dr. Hoffmann zu Konitz.) — **Die Nähmaschinen-Industrie** wird von der Gewerbeordnungsnovelle besonders hart betroffen,

Weitaus der überwiegende Theil des deutschen Nähmaschinenbedarfs wird durch Vermittelung von Detailhändlern gedeckt. Fast jedes deutsche Nähmaschinen-Geschäft hält entweder Kleinde, oder der Inhaber selbst unterzieht sich der Aufgabe, die Kundenschaft persönlich aufzusuchen. Die Ausführung der neuen geschäftlichen Bestimmungen mit dem Verbot des Detailhändlers muß daher schwere Schädigungen des deutschen Nähmaschinen-Gewerbes zur Folge haben. Das Verbot des Aufsuchens von Privat-Kundenschaft und die fernere Erschwerung der Abzahlungsverkäufe werden einen blühenden Geschäftszweig auf empfindliche Weise in Mitleidenschaft ziehen. Sogenannte „legitime“ Nähmaschinenhändler, die das Aufsuchen von Privat-Kundenschaft und auf Zahlungsverkäufe verzichteten, bilden eine verschwindende Ausnahme, so daß von der neuen Gesetzgebung so gut wie niemand einen Vortheil hat. — **Neubauten.** In den letzten 10 Jahren hat sich der äußere Eindruck unserer Stadt infolge der vielen Neubauten, Neuerrichtungen und Neupflasterungen von Straßen, Trottoirlegungen, bessere Beleuchtung u. dgl. vorthellhaft verändert. Von den Neubauten seien nur hervorgehoben: die Post, das Rathhaus, Kreishaus, Gebäude der staatlichen Fortbildungsschule und Gemeindefchule, Schlachthaus, 2 Schulgebäude, 2 Pfarrgebäude, die elektrische Straßenbahn, das Schützen-Verwaltungsgebäude, die Schröder'sche Molkerei, ein Theil der Neufeld'schen Blechwaarenfabrik, die Gebäude des Herrn Vey, Heimrichs u. c. Gegenwärtig sind wieder einige Neubauten, an denen den ganzen Winter hindurch gearbeitet wurde, beendet. Es sind das der Bartels'sche Bau, Alter Markt, Lange Hinterstraßen-Gede und der B. Sieg'sche Bau, Junkerstraße, Sturmstraßen-Gede. Der erstere Bau, welcher in seiner geschmackvollen großartigen Ausstattung der Stadt durchaus zum Zierde gereicht, erhebt sich auf dem Grundstücke des alten Polizeigebäudes und einem Nachbargrundstücke. Die Baufelle für diesen Bau kostete ca. 50,000 Mk., und dürften sich die Gesamtkosten auf ca. 200,000 Mk. beziffern. In beiden Bauten sollen in der untersten Etage durchweg Läden eingerichtet werden. In dem Bartels'schen Bau sind 2 Läden bereits eröffnet worden. — Wenn sich die Steuer der Stadt trotz der in der letzten Zeit erfolgten großen Aufwendungen für städtische Bauten in der letzten Zeit nicht verschlechtert, sondern noch gehoben hat, so ist dieses wohl hauptsächlich auf die Wirkung der Selbstreinigung zurückzuführen. — **Der Frühling ist da** — mit nachdemenswerther Pünktlichkeit hat er sich eingestellt und den Winter, diesen griechenartigen Gesellen mit einem Schläge verdrängt. Zwar wird er sich gegen einmalige uadernmüthige Einfälle der Winterherrschaft zur Zeit noch nicht schätzen können — aber mit lauem, herzerfrischendem Odem ist der Frühling als lieblicher Vorkämpfer der schönen Malenzeit eingeleitet und wird sein Feld behaupten. „Nun juble empor voller Seligkeit, o du wunderbar herrliche Frühlingzeit!“ — so klingt es uns aus dem Besange der sich in den Lüften sich tummelnden Lerche entgegen, und wenn die graue, eintrübnige Welt noch nicht den Sinn für die schöne, freie Gottesnatur genommen hat, der ergreift jetzt in der Feiertagsden den Wanderstab und pilgert hinaus zu den Thoren der Stadt, um wieder einmal nach langer, banger Winters- und Schladwetterzeit die milde, wonnige Frühlingluft einzuschlürfen. Die Räder betreten ihre stinken Stahlroste vom Winterschlaf, die Ruderer holen ihre Boote hervor, überall regt es sich, die Schönheit der herrlichen Frühlingzeit auszunutzen. Wohl dem, der noch ein Auge hat, ein Herz besitzt für das erste Blümelein, das ihm vielleicht bei seinem Spaziergange entgegenläßt, wohl dem, den dieser Anblick vergessen läßt die nimmer rastende Welt mit ihren sinn- und gemüthvernehmenden Aufregungen; er ist glücklich zu preisen. So wollen wir dem einkehrenden Frühling unsern dankbaren Gruß entgegenbringen, indem wir ausrufen: „Und dräut der Winter noch so sehr mit getimmigen Geberden, und freuet er Eis und Schnee umher — es muß doch Frühling werden!“ — **Schöffengericht.** Der Maurergeselle Gustav Freitag von hier wurde wegen Beleidigung zu 5 Mk. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Schmiedegeselle Theodor Behmann von hier hat sich der Beamteneleidigung schuldig gemacht, weil er an die hiesige Polizeiverwaltung eine Angabe machte, die Polizeiergeanten Meyer und Schadwell, welche die Aufgabe hatten, seinen Bruder zu verhaften, wären an dem betreffenden Tage total betrunken gewesen, wofür ihn eine Strafe von 3 Tagen Gefängnis traf. — Die Arbeiterfrau Wanedé, ohne Domizil, erhielt wegen Landstreichens und Bettelns 4 Wochen Haft. — Die Arbeiter August Turaux und Johann Wolter, die beschuldigt sind, in der Nacht zum 6. April in Tolkem 2 Fensterhebeln vorfächlich zertrümmert zu haben, wurden freigesprochen. — Die Arbeiter Carl, August und Johann Bernedel und Franz Neumann aus Fichtelhorst, die den Maurergesellen, jetzigen Muskeiter Wendig am 18. August v. J. in Fichtelhorst bei einem geringfügigen Streite mißhandelten, hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Carl und Johann Bernedel wurden zu je 3 Monaten, August Bernedel zu 2 Monaten und Neumann unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Fleischergehilfe Hermann Wolf von hier, der schlafend über das Ziel der Fahrt hinausgefahren war, machte sich der Beamteneleidigung schuldig. Wegen Betrugs wurde W. 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Adolf Krause von hier erhielt wegen Hausfriedensbruchs 2 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Gottfried Kurzbink von hier wurde wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und Körperverletzung zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Dem Tischler Albert Weiß von hier wurde zum Vorwurf gemacht, falsche Eintragung in das Arbeitsbuch seines Arbeitnehmers gemacht zu haben, es wurde aber auf Freisprechung erkannt. — **Von der Rogat.** In der Rogat ist das Wasser nach dem Eisgange bereits 2 Meter gesunken, so daß die Außenländererlei wasserfrei geworden sind. Auch das Eis auf den Außenländern wird bald der Frühlingssonne weichen müssen. Bei Einlage ist die Fähre in Betrieb gesetzt, und es können wieder Fahrwerke über den Strom gelangen. An den Fähren oberhalb Einlage ist dieses noch nicht möglich gewesen. Ein auswärtiger Dampfer passirte heute als erstes Schiff Stromauf die Rogat. — Das Einlagegebiet ist vollständig wasserfrei, auch im unteren Theile bei Zeyer und Stuba. Im Vergleich zu früheren Jahren ist dieses Gebiet, welches bekanntlich zur Ueberschwemmung beim Eisgange bestimmt ist, nur kurze Zeit und flach überschwemmt gewesen. — Das Einlagegebiet soll nach einem Beschluß in Zeyer in einen besonderen Deichbezirk verwandelt werden.

Vermischtes. — **Ueber die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung in Moskau** verlautet Folgendes: . . Die Vorbereitungen zur Krönung des Zaren haben rüstigen Fortgang genommen. In ganz Moskau wird eine fieberhafte Thätigkeit entfaltet, denn die alte Hauptstadt des Reichs soll in märchenhaftem Zauber erscheinen. Auf dem Wege, auf dem der Einzug des Kaiserpaars erfolgen wird, sind bereits etwa sechzig riesige Triumphpforten im Rohbau vollendet und an allen öffentlichen Gebäuden und den meisten Privathäusern ebenfalls bereits Anstalten getroffen, um Fahnen, Teppiche und sonstigen Schmuck, Blumen- und Illuminationslampions anzubringen. Die Illumination der Stadt wird großartig werden. Auch der ganze Kreml auf dem linken Ufer der Moskwa wird beleuchtet; auf allen Thürmen und Zinnen und Gefsimen klettern jetzt zahllose Arbeiter herum, um überall an den Fenstern, Giebeln, Portalen, auf den Dächern und wo es sonst irgend thunlich erscheint, elektrische Glühlampen und Scheinwerfer zu befestigen. Der berühmte hohe Glockenthurm „Iwan-Bellst“, das alte Wahrzeichen der heiligen Stadt Moskau, wird in allen seinen Umrisen in elektrischem Licht erstrahlen. Dieser Tage waren Leute damit beschäftigt, auch das große Kreuz oberhalb der mächtigen vergoldeten Kuppel des Glockenthurms mit elektrischen Leitungen zu versehen. Man denke sich, was das für ein zauberhafter, wunderbarer und überwältigender Eindruck sein wird, wenn sich der vielgestaltige Kreml in hellstem, und nicht weniger als 140 000 Lämpchen und unzähligen Stearinterzen gespendeten Licht in seinen wunderlamen Conturen von dem winterlichen Abendhimmel abheben wird! Dazu die prachtvolle Winterlandschaft! Denn Schnee wird's wohl noch länger geben, erst jetzt haben wir bei starker Kälte gewaltige Schneefälle erleben müssen, und es kostet viel Mühe und Geld, die in den Straßen aufgeschaukelten Schneehaufen, die oft 4 bis 5 Meter hoch sind, vor die Stadt hinaus zu schaffen. Die Kälte hat natürlich auch die Arbeiten zur Ausschmückung der Einzugstraßen wesentlich erschwert. Schon ist im Hinblick auf die Krönungsfeierlichkeiten die Wohnungen namentlich in den Hotels sehr im Preise gestiegen, zumal viele Fremde bereits im Voraus gemietet haben; überhaupt verspricht der Fremdenzufluß sehr groß zu werden. Für die Geländebereitungen sind auch die Absteigequartiere schon bestellt. Auf dem Chodinskischen Feld in der Nähe hat sich sozusagen ein ganz neuer Stadttheil erhoben; zahlreiche Theater aller Art, Schaubuden, Caroufells, Schaufen, Tanzplätze und natürlich unzählige Restaurationen, in denen zumeist Bier, kwas oder Meth verschenkt werden wird, sind dort entstanden, denn auf dem Chodinskischen Feld bemirhet der Zar sein Volk! Gelegentlich der Krönung des Kaisers Alexander III. ist es auch so gehalten worden; es fand damals eine förmliche Völkerwanderung nach dem Chodinskischen Feld statt und schon in der Nacht vor der Bewerthung hatten sich dort Hunderttausende eingefunden. Jeder Besucher wird gewissermaßen als Gast des Zaren betrachtet und erhält unentgeltlich ein halbes Pfund Kuchen und ein halbes Pfund Zuckergebäck, sowie einen hübschen Krug, den er sich nach Belieben füllen lassen kann. Solche Krüge sind nicht weniger als 800,000 Stück bestellt worden; sie sind aus Zinn angefertigt und tragen den Namenszug des Zaren. Sie bilden jedenfalls ein hübsches Andenken für die treuen Unterthanen des Zaren, aber auch die Fremden werden sich darum reißen, besonders die Karitätenssammler! — **Der X-Guder.** In Sonneburg hat Real- schuldirektor Dr. Martin öffentlich über seine Art der Verwendung der Röntgen-Strahlen gesprochen. Er beschloß die Crookesche Röhre in eine schwarzbelebte Pappschachtel. Nachdem sämtliche Lichter des Saales ausgelöscht waren, brachte er in die Nähe der Schachtel eine mit Bariumchloride beschichtete Platte, die sofort hell aufleuchtete. Sogar eine dünne Holzplatte, die er an die Schachtel hielt, wurde durchsichtig. Herr Dr. Martin ging aber noch weiter: er brachte eine leere Cigarettenkiste an seinen Apparat und siehe — man war im Stande, durch die hindurchzusehen. Ja, selbst als er die Cigarettenkiste mit Holzwole füllte und in diese einen Metallgegenstand legte, konnte man mit bloßem Auge durch die Röhre hindurch den Gegenstand deutlich erkennen. Diese Experimente wurden, wie schon erwähnt, im dunkeln Raum vorgenommen. Um sie aber auch bei Beleuchtung erkennbar zu machen, hat Herr Dr. Martin ein feineschichtiges Instrument erfunden, welches er X-Guder nannte. Es ist dies eine schwarzbelebte, nach allen Seiten verschlossene Papphülle in Gestalt eines kleinen Fernrohrs, welche nur an der einen Seite eine kleine Oeffnung zum Durchsehen hat. Wenn man diesen X-Guder ans Auge bringt, ist man im Stande, nicht nur durch die gegenüberliegende Pappwand, sondern durch das mit Holzwole gefüllte Cigarettenkistchen hindurchzusehen und die im Röhren liegenden Metallgegenstände zu erkennen. — **Die treue Gemeinde.** Eine großartige Treue und Anhänglichkeit an ihren Seelenhirten besitzt die Gemeinde der Martin Lutherkirche in Hackney (London). Pastor F. G. Widdows hat nämlich zehn Jahre wegen schlimmen Vergehens im Zuchthause zugebracht. Letzte Woche wurde er entlassen. Jetzt verlangt seine Gemeinde, daß er wieder die alte Kanzel betritt. Widdows war früher ein katbolischer Mönch. Seine Enthüllungen über das Klosterleben nach seinem Uebertritt zum Protestantismus erregten bei seinen früheren Glaubensgenossen solche Erbitterung, daß es eine Zeit lang täglich zu Kaufereien kam. Gerade als er auf der Höhe seines apostatischen Ruhmes stand, wurde er des oben ange deuteten Vergehens angeklagt und wegen desselben auch zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Von seiner Gemeinde aber hielt ihn fast Niemand für schuldig. Die Gemeindeglieder behaupteten, die ganze Sache beruhe auf einem von den Katholiken geschmiedeten Complot. Widdows ist jetzt wieder wohlbestallter Pastor der Martin Lutherkirche. Ob er seine früheren Angriffe auf die katholische Kirche wieder aufnehmen wird, sieht noch dahin. Einstweilen hält er aber wöchentlich Vorlesungen über seinen Aufenthalt im Zuchthaus. — **Vom mennonitischen Grenadier Throner.** Der schon mehrfach erwähnte mennonitische Grenadier Throner von der 9. Compagnie des Kaiser Alexander-Regiments ist jetzt zum dritten Male in militärische Unteruchungshaft gebracht worden. Throner gehört bekanntlich einer Abzweigung der Mennoniten, dem „Bunde der gläubigen evangelischen Jünglinge“ an, der nur im Etsch Anhänger hat, und weigert sich auf Grund des fünften Gebotes fortgesetzt, ein Gewehr anzufassen. Als Rekrut bekam er für seine Weigerung zunächst zwei Monate Fesselung. Bei seiner Rückkehr wurden ihm vor verammelter Compagnie die Kriegsartikel vorgelesen, aber Throner beharrte auch diesmal auf seinem Standpunkte. Nunmehr wurde er zu einem

Jahre Fesselung verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe lehrte er am Freitag zu seinem Truppentheile zurück. Am nächsten Morgen sollte er in die Compagnie eingereiht werden und zum Compagnieoberzergen auf das Tempelhofers Feld mit ausrücken. Hauptmann v. Utmann befohl ihm, sein Gewehr zu nehmen; Throner weigerte sich aber auch jetzt wieder. Er wurde daher von der Kaiserentwache sofort als Untersuchungsgefangener in das Militärarrestgebäude in der Lindenstraße abgeführt. — **Wegen Ermordung der Clara Galle** sind nach dem „Gol. Anz.“ Donnerstag Mittag zwei neue Verhaftungen erfolgt. Ein Vater hat seine eigenen beiden, in Tempelhof anässigen Söhne bei der Polizei als die Mörder der Clara Galle denunzirt. Die Söhne wurden infolge dessen sofort verhaftet und im Laufe des Nachmittags nach Niddorf übergeführt. — **Die Besucher des Varmer Stadttheaters** sind für die Dauer des Theaterbesuchs gegen Unfälle versichert! Während einer Effer-Vorstellung geschah es, daß ein Messingbeschlag von Effer's Feldherrnstab in das Parquet hinabfiel und dort eine Abonnentin an die Sitze traf. Der Gatte der Dame beanpruchte vom Direktor einen Schadenersatz. Da nun sämtliche Theaterbesucher für die Zeit ihres Aufenthalts im Theater gegen Unfälle aller Art bei einer Versicherungs-Gesellschaft versichert sind, so erhielt der Gatte der Beschädigten die Summe von 60 Mk. als Entschädigung ausbezahlt. — **Aus dem Institut Pasteur.** Während des Jahres 1895 unterzogen sich 1523 Personen im Institut Pasteur der Schutzimpfung. Von diesen starben fünf an Rabies (Hundswuth); bei drei derselben zeigten sich die ersten Symptome bereits in weniger als vierzehn Tagen nach der letzten Impfung. Diese drei müssen also von der Zahl der behandelten und mit Tod abgegangenen Personen abgezogen werden. Eine Person wurde im Verlaufe der Impfungen von Rabies ergriffen; diese ist unter der Zahl der behandelten Personen nicht mitgerechnet. Die Sterblichkeit betrug demnach nur 0,13 Proc. (gegen 0,5 Proc. im Vorjahre). — **Die vom Kaiser angekauften schmiedeeisernen Thore** haben nicht nur die Weltausstellung von Chicago geschmückt, sondern sind auch im Landesausstellungsparke zu Berlin während der Kunstausstellungen von 1894 und 1895 weiten Kreisen bekannt geworden. Die monumentalen, in wichtigen Formen ausgeführten Portale sind aus den Kunstschmiede- und Eisenkonstruktions-Werkstätten von Gebrüder Armbrüster in Frankfurt a. M. hervorgegangen. Sie werden jedenfalls an einem der künftigen Schlösser Verwendung finden. — **Jüdische Sitte.** General Booth kann, zurückgekehrt von seiner Reise um die Welt, von mancher eigenthümlichen Volkssitte erzählen. Als er in Madras war, fand er, daß es etwas nicht Angewöhnliches bei der dortigen eingeborenen indischen Bevölkerung ist, daß ein Familienvater Geld borgt zur Befreiung der Kosten der Hochzeit seiner Tochter und dafür den ersten Sohn des jungen Paares für die Begahlung der Schuld verpfañdet. General Booth wollte es anfänglich nicht glauben, bis ihm die Offiziere seiner Heilsarmee sagten, daß sie einige Kadetten hätten, welche in dieser Weise von ihren Großvätern schon vor der Geburt verpfañdet worden waren. Die jungen Leute erkannten ihre moralische Verpflichtung sehr wohl an. „Die armen Indier“, sagt General Booth, „haben alle verpfañdet, ihre Häuser, ihr Land, ihre Döfner, ihre Schmuckstücke, sich selbst und ihre Kinder und Kindeskinde.“ — Der General hat aber schon einen großartigen sozialen Rettungsplan für Indien ausgearbeitet. Hoffentlich trägt er bessere Früchte als sein europäischer Vorgänger. — **Der Hypnotiseur im Augusta-Hospital.** Ein Berliner Blatt brachte am Dienstag eine Mittheilung, derzufolge Herr Generalmajor v. Wippe im Augusta-Hospital von einem Naturheiler und Hypnotiseur, d. h. also einem Nichtarzte, Herrn Göffel aus Dresden, behandelt worden sei. Da es Befremden erregen muß, daß in einem Krankenhaus von dem wissenschaftlichen Rufe des Augusta-Hospitals, in welchem die Behandlung der Kranken in den Händen allseitig anerkannter Fachautoritäten liegt, ein Nichtarzt wochenlang Behandlung eines Kranken zugelassen wurde, so verendet das Kuratorium des Augusta-Hospitals zur Klärung des Sachverhalts folgende vom Herrn Geh. Medizinalrath Köhler geschickte Zuschrift: „Am 5. Februar d. J. wurde der königliche Generalmajor Herr von Wippe mit einer schweren organischen Erkrankung des Rückenmarkes im Augusta-Hospital aufgenommen. Wenngleich die Erkennung der Krankheit nicht schwer und der Heilplan wissenschaftlich vorgezeichnet war, fand am 6. Februar eine Konsultation des behandelnden Arztes, des Herrn Professor Ewald mit Herrn Geheimrath Jolly statt, welcher der Ansicht des behandelnden Arztes in Bezug auf Diagnose und Behandlung vollkommen beipflichtete. Der weitere Verlauf der Krankheit veranlaßte Professor Ewald, am 18. Februar die schwerbesorgte Gattin auf die bedenkliche, wenn auch nicht ganz hoffnungslose Lage aufmerksam zu machen, und schlug derselben am genannten Tage eine nochmalige Konsultation mit einer Fachautorität vor. Diese wurde von Frau v. S. abgelehnt und seitens derselben ein Herr Göffel aus Dresden, welcher die vom Staate für praktische Aerzte verlangte Approbation nicht besitzt, berufen. Unter diesen Umständen mußte der behandelnde Arzt zurücktreten, da er selbstredend mit einem Nichtarzte weder eine Konsultation eingehen, noch gar gemeinschaftlich mit ihm den Kranken weiter behandeln konnte. Professor Ewald machte hiervon dem Kuratorium des Krankenhauses Mittheilung. Inzwischen hatte Herr Göffel in der That die factische Behandlung übernommen, und zwar im Hospital selbst, da das Kuratorium aus Gründen der Humanität der Ansicht war, dem Kranken gegen seinen Willen nicht einen etwanigen Transport zumuthen zu sollen. Im übrigen wurde jede Verbindung des Hospitals mit Herrn v. S. gelöst; derselbe hatte seinen eigenen Privatwächter und bezog auch seine Verpflegung von außerhalb.“

Buxkin
für einen ganzen Anzug zu M. 4.05
Cheviot
für einen ganzen Anzug zu M. 5.85
versenden franco ins Haus
Oettinger & Co.,
Frankfurt a. M.
Specialität in Damenkleiderstoffen von 28 Pfg. an pr. Meter.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine amtliche Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 und der dazu erlassenen sämtlichen Ausführungsbestimmungen einschließlich der das gerichtliche Stempelwesen betreffenden Bestimmungen demnächst erscheinen wird und von sämtlichen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie auch von allen Neben-Zoll- und Steuer-Ämtern der Provinz zum Herstellungspreise von 1 Mark für das Exemplar bezogen werden kann.
Danzig, den 12. März 1896.
Der Provinzial-Steuer-Direktor.

Öffentliche Versteigerung!
Sonnabend, den 28. März cr.,
Form. 10 Uhr,

soll im Auftrage des Concursverwalters das zur **J. G. Schulz'schen** Concursmasse gehörige **Sargmagazin nebst dem Lager für innere und äußere Sargausstattungen** im Kaufmann **J. G. Schulz'schen Geschäftslotale** hier selbst im Ganzen gegen Baarzahlung versteigert werden. Der Tagwerth der Särge ist ca. 860 Mk., der der Ausstattungen ca. 350 Mk.
Saalfeld, den 18. März 1896.
Der Gerichtsvollzieher.
Mosdzien.



Kennen Sie die durch ihre wunderbaren Heilerfolge weltberühmte **Äneipp?** Näheres enthält die durch und alle Buchhandl. gratis u. franco erscheinende **Äneipp-Broschüre.** Bes. Äneipp-Buchhandlung, Sempten, Bayern.

Honig, Blütenhonig, garantiert reinen, nur feinste Tafelforte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk. franco,** dito **feinsten Scheibenhonig zu 8 Mk. franco.**
Steinkamp, Großhandelsbesitzer, **Chloppenburg** (Großh. Oldenburg).



Rosen-Santelöl-Kapseln heilen **Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss)** ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dankschreiben** beweisen.
Flacon zu **2 u. 3 Mk.**
In **Elbing** nur in der **Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke und Gold-Adler-Apoth.**

Traubenwein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantiert, Weißwein à 60, 70 u. 90, alten kräftigen Rothwein à 90 Pf. pro Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probefläschen berechnet gerne zu Diensten.
J. Schmalgrund, Dettelbach Bayern.

Aufruf.

Seit der Begründung des Deutschen Reiches haben Handel und Gewerbe in unserem Vaterlande einen mächtigen Aufschwung genommen. Die Leistungen unserer Industrie haben sich gewaltig vervollkommen und gekräftigt. Ohne eine gleichzeitige Unterstützung durch einen intelligenten, rührigen, kapitalkräftigen Handel wäre ein solcher Aufschwung unmöglich gewesen. Diese großartige Entwicklung zu erhalten und zu fördern, die der gesamten Nation zum Segen gereicht, ist eine der ersten Aufgaben auch für die äußere Machtstellung und wehrhafte Sicherheit des Deutschen Reiches.

Die Landwirtschaft hat gleichfalls von der Kapitalkraft wie von der Technik des modernen Verkehrs beträchtliche Vortheile gezogen, wenngleich sie bei uns, wie in allen alten Kulturländern, mit Hindernissen zu kämpfen hat, welche der Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse entkommen. Diese Hindernisse zu überwinden, zu mildern, ist eine Aufgabe, deren Bedeutung von keiner Seite verkannt wird, am wenigsten von Seiten des Handels und der Industrie.

Aber es gilt eben, Hindernisse zu überwinden, nicht Hindernisse zu schaffen. Letzteres will die heutige agrarische Bewegung. Sie immer mehr zu leidenschaftlicher Erregung gegen die übrigen Stände aufstachelnd, behaupten die Heißhorne der agrarischen Vereinigungen, daß das Aufblühen von Handel und Industrie eine Hauptursache für die gegenwärtig weniger günstige Lage der Landwirtschaft sei.

Aus diesen Vorstellungen heraus ist man zu immer heftigeren Ausfällen gegen Handel und Gewerbe und schließlich zu persönlichen Angriffen auf die Ehre und Zuverlässigkeit der Angehörigen dieser Berufe gelangt. Soweit dem großartigen Betriebe von Handel und Verkehr, wie eben allen menschlichen Verhältnissen, Mißstände und Ungebühen anhaften, sind die unmittelbar Beteiligten selbst einrichtsvoll und ehrenhaft genug und durch ihr Interesse darauf angewiesen, nach Mitteln der Abhilfe zu suchen; einer Befehdung, die solches sachkundig erstrebt, sind sie nicht entgegen.

Befehdungen dagegen, welche von feindseligen Vorurtheilen ausgehen, und genügendes Sachkenntniß entbehren, müssen zerstörend wirken. Trotzdem macht sich in immer steigendem Grade das Bestreben geltend, solche verderblichen Einwirkungen auszuüben. Zahlreiche Bestimmungen der Gewerbenovelle werden große Kreise schädigen, und zahlreiche einzelne Arbeitszweige sind immer wieder bedroht und beunruhigt; bald die Lederindustrie, bald die Tabakindustrie, heute die Margarinefabrikation, morgen der Buchhandel; alle Exportindustrien durch die ständigen Angriffe auf unsere Handelsvertragspolitik, und unser gesamtes gewerbliches Leben durch den Ansturm auf unsere Währung.

Unter beständiger Gefährdung leidet auch die Börse, auf deren Mitwirkung die wirtschaftliche Thätigkeit des Volkes wie die Finanzen des Staates angewiesen sind. Die deutschen Börsen sowohl für Waaren als für Werthpapiere haben seit Jahrzehnten durch Intelligenz und Arbeitskraft eine Bedeutung erlangt, die es ebenso ungerecht wie kurzfristig erscheinen läßt, ihre tausendfältigen Bewegungen an polizeiliche Vorschriften zu binden.

Allen diesen agrarischen Bestrebungen haftet der Charakter sittenpolizeilicher Aufruf an, unter welche der Einzelne in seinem Geschäftsbetriebe, im Verkehr mit seinesgleichen, wie mit seinen Kunden gestellt werden soll. Damit wird dem Vorgehen der agrarischen Führer ein Stempel der Gehässigkeit aufgedrückt, welcher mehr noch als aller befürchtete materielle Schaden zur thatkräftigen Abwehr auffordert.

Je tüchtiger und ehrenhafter ein Mitglied der so verunglimpften und bedrängten Berufe ist, desto mehr muß ihm seine redliche Arbeit verleidet werden. Gerade die besten Elemente sind es, die der widernärtige Kampf, in den ihr intimstes Erwerbsleben und ihre Ehre verstrickt wird, auf die Dauer entmuthigen muß.

Durch Verschwendung des Besten wird der Geist von Handel und Gewerbe, die man zu heben vorgiebt, vielmehr herabgedrückt. Diese Erwägungen sind jedoch für den Bund der Landwirthe nicht vorhanden. Er ist es, der in rücksichtsloser, keine Mittel scheuernder Agitation unter Zuhilfenahme aller kulturfeindlichen Strömungen und aller rücksichtslichen Bestrebungen in offener Feindseligkeit gegen Handel, Gewerbe und Industrie gemeingefährliche Maßregeln zu erzwingen sucht und sich die politische Macht erworben hat, um selbst gegen den Widerspruch der Regierung seinen Zielen durch stete Wiederholung seiner Forderungen näher zu kommen.

So hat sich denn bereits ein schweres Gefühl des Unmuths und der Empörung in breiten Schichten, zunächst der großen kaufmännischen Mittelpunkte geltend gemacht. Von ihnen aus ergeht das Verlangen nach Abwehr immer dringender. — Diesem Verlangen Gehör zu geben, haben sich Diejenigen zusammengesetzt, von welchen gegenwärtig der Ruf ausgeht, dem Schutzverbände gegen alle agrarische Uebergriffe beizutreten.

Am letzten Ende muß dessen Ziel dahin gehen, jenen Geist, der unter den Fahnen der Agrarier in der deutschen Volksvertretung mächtig geworden ist, wieder aus derselben zu vertreiben.

Der Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe wird die Regierungen da, wo sie selbst diesem Geist als einem gemeinschädlichen Widerstand leisten, unterstützen; er wird den Regierungen dann mit Nachdruck entgegenzutreten haben, sobald sie diesem Geist ungerechtfertigte, andere Erwerbskreise oder die Allgemeinheit schädigende Zugeständnisse machen.

Diese Ziele sollen angestrebt werden durch Aufklärung der öffentlichen Meinung, durch Beibringung des nötigen Materials bei den Parlamenten und Regierungen und durch energische Bekämpfung der agrarischen Gegner, insbesondere auch bei den Wahlen — im Interesse der Wohlfahrt des gesamten Volkes.

So ergeht denn an alle deutschen Staatsbürger ohne Unterschied der Parteirichtung und des Berufes, welche die geschilderten Gefahren erkennen, die Aufforderung, sich ungesäumt diesem Verbands anzuschließen und für die Ausbreitung und auch finanzielle Stärkung desselben nach Kräften einzutreten.

Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe.
Das Berliner Central-Comité.

Geh. Comm.-Rath **W. Herz.** Stadtrath **J. Kaempf.** Dr. **Ludwig Bamberger.**
General-Consul **Eugen Landau.** Hermann **Jacoby.** Rich. **Rösicke.**
Karl Schrader. James **Simon.** Siegfried **Sobernheim.** Max **Steinthal.**
Stadtrath **Dr. Max Weigert.** Friedrich **Goldschmidt.**

Geh. Comm.-Rath **Damme-Danzig.** Otto **Kühnemann-Stettin.**
General-Consul **Lürmann-Bremen.** Otto **v. Pfister-München.**
Comm.- und Admiraltätsrath **C. Ritzhaupt-Königsberg.**

Geldbeiträge nimmt der Schatzmeister, General-Consul **Eugen Landau,** Berlin W., Wilhelmstraße 70b an.
Das Bureau befindet sich vorläufig Berlin W., Behrenstraße 58. Wir bitten dorthin die Anmeldungen zum Beitritt (Jahresbeitrag mindestens 1 Mark) richten zu wollen.

Ueberzeugen Sie sich, daß **meine Fahrräder** und Zubehörttheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
Größtes und ältestes Fahrradverand.-Haus Deutschlands.

Eine Hamburger Firma sucht für Specialitäten der **Spirituosenbranche** einen tüchtigen **Agenten,** auch für Privatfundschaft. Bedingungen sehr günstig.
Off. u. sub **K. 70** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Zu Speicherbelägen trockene, fertig geschnittene, gefederte **Bretter** in allen Stärken offerirt billigt
Dampfsägewerk Maldeuten, Ernst Hildebrandt.

Eine **flotte Verkäuferin, Ein Lehrling** sucht für sein Kurz- und Spielwaaren-geschäft
Hugo Gerlach, Heilige-Isidorsstraße 22.



Carbolineum zum äußeren Aufstrich,
Antimerulion zum inneren Aufstrich
billigt

J. Staesz jun., Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Speisezwiebeln, zentnerweise und größere Posten stets billigt zu haben. Bei Bestellungen bitte die Bahnstation genau anzugeben.
H. Spak, Danzig.

Für Rettung v. Crunksucht! versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen, Baden.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Vollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfah. **Dr. Mentzel,** nicht-approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärts brieflich.

Alte Briefmarken! kauft Postsekretär **Fuchs, Naumburg (S.).**

Ueber alle Fragen der inneren **Politik orientirt am schnellsten und zuverlässigsten** die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.** Die „Freisinnige Zeitung“ versendet den vollständigen Parlamentsbericht vom Tage sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 8 Uhr Abends bekannt werden, schon mit den Abendzügen.
Man abonniert auf die „Freisinnige Zeitung“ bei allen Postanstalten pro II. Quartal für

3 Mark 60 Pfg. Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im März erscheinenden Nummern sowie den Anfang des laufenden Romans gratis.

Bank-, Stifts- u. Privatgeld

offeriren Irtellig für größere Posten zu **3 1/2 % ohne Amortisation** (II. sich. Stellen, auch hinter Landschaft zu **4 1/2 % bis 5 %**), und übernehmen auch den An- und Verkauf von Gütern bei solider Preislage. **Anfragen ist Rückporto beizufügen.** **Elbinger Hypotheken-Comptoir, Elbing, Hospitalstr. 3.**

Jedermann kann sein Einkommen um **Tausende von Mark** jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse: **A. X. 24, Berlin W. 57.**

Ich wohne jetzt einstweilen **38, Lange Hinterstraße 38,** und sind **sämtliche Osterfächer,** wie gewöhnlich, bei mir zu haben.
Itzig.

Einen Lehrling

sucht **Otto Römer, Bildhauer, Traubenstraße 1.**

1 Brillant-Bouton verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei

Emil Hoepner, Goldarbeiter.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der **weltberühmten C. Lück'schen Hausmittel** handelt.

In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese **unübertroffenen Hausmittel** mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher jedem Kranken zum Gebrauch auf das **Wärmste empfohlen** werden. Prospect mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch **C. Lück** in **Kolberg.** Niederlage in **Elbing** einzig und allein in den **Apotheken, in Reichenbach Döpr.** bei Apotheker **Arendt.**

Hauptorgan Westpreussens.

DANZIGER ZEITUNG,

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Die „Danziger Zeitung“, die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreussen kostet mit **Handelsnachrichten** und der **illustrirten Beilage „Mode und Heim“**

nur **2,25 Mark**

pro Vierteljahr, auf der Post abonniert. (in die Zeitungspreisliste unter No. 1614 eingetragen.)

Ausgedehnter eigener telegraphischer Dienst. Volkswirtschaftliche, landwirtschaftliche, gewerbliche, das Schulwesen, die Gesundheitspflege, Verkehr und geistiges Leben betreffende **volkstümliche Artikel.** Reichhaltige Lokalrubrik. Schnellste Nachrichten. Correspondenten in allen Theilen der östlichen Provinzen. Jeden Tag **reichhaltiges Feuilleton.** Sonntags-Feuilleton u. A. von E. Vely aus Berlin. Im nächsten Quartal besonders spannende Romane, u. A. „**Liebeswerben**“ von Gertrud Franke-Schiewelbein, der rühmlichst bekannten Verfasserin von „**Kunst und Gunst.**“

Reichhaltigster Anzeigenthail!
Insertionsorgan der Behörden.

Durchwürfe für Grand, Steine, Kohlen, Rabitz-Drahtgewebe u. Rabitzhaken, Drahtgitter zu Zäunen etc. empfiehlt zu Fabrikpreisen **Paul Moritz Levinsohn, Königsberg i. Pr.**

Die elegante Mode.

Illustrierte Modenzeitung. Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“. Monatlich **2 Nummern** mit Schnittmustern in natürlicher Grösse. **Colorirte Stahlstich-Modenbilder.** Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von **1 3/4 Mark vierteljährlich.**